№ 191 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 15. August 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Bäuerländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die rumänische Krise

Von Diplomaticus.

Seitdem es ein selbständiges Rumänien gibt, ist seine Politik immer mehr von persönlichen als sachlichen Rücksichten bestimmt gewesen. Die beiden Ereignisse, die in den letzten Monaten die stärkste Einwirkung auf den Lauf der üblichen politischen Geschäfte ausgeübt haben, waren der Tod Joan Bratianus im November vorigen Jahres und der Rücktritt Titulescus, der soeben erst eingetreten ist.

Titulescus Rücktritt vom Amt des auswärtigen Ministers darf man nicht als das Ende seiner politischen Laufbahn betrachten. Er hat darin Aehnlichkeit mit den Bratianus, daß er immer wieder in den Regierungszahn seines Landes springt. Sein zeitweiliges Verschwinden ist durch persönliche Verstimmungen und Verschiebungen auf dem Schachbrett der inneren Politik verursacht.

Titulescu war krank. Ueberarbeitet soll er sich haben. Sein Arbeitseifer und seine quecksilberne Beweglichkeit sind bekannt. Ruhe brauche er, sagen seine Freunde, ohne übrigens daran zu glauben.

Seine Ministerkollegen werden wahrscheinlich nicht unzufrieden damit sein, an seiner Statt einen Nachfolger zu sehen, der weniger reiselustig und kometenhaft selten anwesend ist. Vierzehn Monate hat die letzte Amtszeit Titulescus gedauert, und während dieser Frist war er nur zwei Monate in Bukarest. Die Arbeit zu Hause mußte sein Kollege Duca, der Innenminister, für ihn machen, und noch dazu unter dem erschwerenden Umstand, daß er in jedem wichtigeren Falle das Votum seines Kollegen einholen mußte, der sich irgendwo in Europa befand, in Genf, in San Remo, in Paris, in St. Moritz, in London, in Berlin, in Abbazia und den umliegenden Ortschaften. Es heißt, Titulescu habe seinen Ministerkollegen zugestanden, eine fehlhaftere und leichter zu erreichende Instanz könne der rumänischen Politik nur zuträglich sein.

Titulescu hatte für seinen Rücktritt aber noch ein anderes, ein verborgenes, aber stärkeres Motiv. Er ist nicht Parteimann, vor allem ist er nicht der herrschenden sogenannten liberalen Partei verschrieben. Er trat in die Regierung ein, um ihre Basis zu verbreitern, und nun fand er sich, je länger, desto mehr, wider Wunsch und Willen, in innere Kämpfe verwickelt, die selbst für ein Land wie Rumänien, das an politische Raufereien gewöhnt ist, unerhört heftig sind. Titulescu, der in allen Lagern gute Freunde hat, denkt wahrscheinlich, daß er sich und dem Lande mehr nütze, wenn er sich aus der Schlachtlinie, in die er wider seinen ausgesprochenen Willen geraten ist, zurückzieht und seine Stunde abwartet.

In Bukarest ist die Meinung allgemein, daß die Regierung des jüngeren Bratianu sich gegen den wütenden Ansturm seiner Gegner nicht lange mehr wird halten können. Man überlegt sich, wer folgen wird. Es gibt nicht viele berufene Nachfolger. Die nationale Bauernpartei schaltet sich durch ihren Karlismus und durch ihre rednerischen Auschreitungen gegen die Mitglieder der Regentschaft selber aus. Man muß also einen Mann in Reserve haben, der imstande ist, entweder ein Koalitionsministerium oder, wenn das nicht möglich sein sollte, ein Uebergangsministerium zu bilden. Und für diesen Mann hält sich Titulescu selber.

Die Lösung dieser Aufgabe war ihm übrigens unter der Hand schon angeboten. Aber er glaubte nicht, daß seine Stunde schon gekommen sei. Man erzählt sich von ihm den Ausspruch: „Ich will nicht Haupt einer Regierung sein, in der ich nichts tun könnte, als die Verantwortung für die Dummheiten zu tragen, die in meinem Namen gemacht werden." Lieber zog er sich zurück, um wiederzukehren zu einer Stunde, die er sich selbst aussucht oder die ihm der inzwischen unwiderstehlich gewordene Zwang der Verhältnisse aufdrängt.

Der Einfluß Titulescus auf die auswärtige Politik Rumäniens dürfte durch seinen Rücktritt nicht wesentlich vermindert werden. Wenn er Gesandter in London wird, so wird er ebenso oft wie als Außenminister in Bukarest sein und ebenso stark die auswärtigen Angelegenheiten beeinflussen können. Das geht schon daraus hervor, daß er seinen Nachfolger selber gewählt hat. Es ist Argetojanu, einer seiner persönlichen und politischen Freunde.

Ueber einen oder zwei Punkte scheinen indessen doch Meinungsverschiedenheiten zwischen Titulescu und verschiedenen anderen Mitgliedern der Regierung die Zusammenarbeit gestört zu haben.

Die Kritik, die Titulescus Behandlung der Frage der ungarischen Optanten im Lande, und wohl auch im Ministerium, gefunden hat, kann man eine Meinungsverschiedenheit nicht nennen. Denn im Grunde scheinen alle in Rumänien über diese Frage einig zu sein. Alle Rumänen stehen auf demselben Standpunkt wie Titulescu, daß die enteigneten ungarischen Grundbesitzer nicht mehr Rechte verlangen könnten als die enteigneten rumänischen Grundbesitzer, und über den Text der Verträge setzen sie sich durch die Argumentation hinweg, alle Verträge fänden ihre Grenze an den Grundrechten eines Staates, hier an dem Grundrecht der Gleichheit vor dem Gesetz. Was man Titulescu vorwirft, ist, daß er der Frage eine übertriebene Bedeutung beilege und sie, aus dem Bedürfnis persönlichen Prestiges heraus, zur Zentralfrage der auswärtigen Politik des Landes mache. Die Frage sei, genau genommen, nur eine Geldfrage, und sie müßte Rumänien teurer zu stehen kommen, als sie wert ist, wenn sie die ganze Politik des Landes beeinflußt.

Eine etwas ernstere Meinungsverschiedenheit tauchte über die Stabilisationsanleihe auf. Titulescu, dessen ganze Politik nach Genf orientiert, auf den Völkerbund gerichtet ist, wollte die Anleihe womöglich unter der Firma des Völkerbundes, mindestens aber doch unter Mitwirkung seines Finanzausschusses machen. Vintila Bratianu widersprach als Chef des Kabinetts nicht; wohl aber ergriff er mit auffälliger Hast in gewissen nebensächlichen bürokratischen Schwierigkeiten den Anlaß oder Vorwand, jede Mitwirkung des Völkerbundes auszuschalten.

Vintila Bratianu hat seine Anleihe in Amerika abgeschlossen, denn allerdings kann man zur Stunde nur dort Geld finden. Aber er hat den Abschluß durch die Bank von Frankreich gemacht. Das hat in London verstimmt, und das hat ganz gewiß dazu beigetragen, Titulescu auf der letzten Ratssitzung im März in der Frage der ungarischen Optanten unvermutet Schwierigkeiten zu bereiten.

Das sind aber alles Differenzen zweiter Ordnung. Ein wirklicher Zwist zwischen Titulescu und seinem Kabinettschef hat nicht vorgelegen, ihre persönliche Freundschaft scheint nicht im mindesten gelitten zu haben. In Genf wird Titulescu wahrscheinlich wieder als Vertreter Rumäniens erscheinen, mindestens in Sachen des Optantenstreites, und vielleicht wird er auch bald leitender Minister seines Landes sein. Als solcher dürfte er die extrem-frankophile Richtung der verschiedenen Regierungen der Bratianus nicht so auffällig betonen, im großen und ganzen würde aber der Platz Rumäniens im europäischen Kräftespiel, insbesondere auch hinsichtlich der Front der Kleinen Entente gegen die Mittelmächte, durch ihn nicht verrückt werden.

Reichskabinett und Panzerkreuzer

Ein offiziöser Kommentar zum Kabinettsbeschluß

wtb. **Berlin**, 14. Aug. Offiziös wird der Presse mitgeteilt: In einem Teile der Presse wird der Beschluß des Reichskabinettes hinsichtlich des Panzerschiffes dahin interpretiert, daß sich nunmehr sämtliche Kabinettsmitglieder, insbesondere die der sozialdemokratischen Fraktion, von der Notwendigkeit des Kriegsschiffbaues überzeugt hätten und daß der Auftrag zum Bau des Panzerschiffes A selbstverständlich auch die Bereitschaft zum Bau der Schiffe B, C und D in sich schließe. Diese Schlußfolgerungen sind falsch.

Richtig ist folgendes: Die Frage des Baues oder Nichtbaues des Panzerschiffes A war bereits mit der Verabschiedung des Reichshaushaltes 1928 durch Reichstag und Reichsrat positiv erledigt. Der Reichsrat hätte es durchaus in der Hand gehabt, den positiven Beschluß zu verhindern. Hätte er nämlich Einspruch eingelegt, so wäre die dann erforderliche qualifizierte Mehrheit im Reichstag mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht erzielt worden. Einen solchen Einspruch hat aber der Reichsrat bekanntlich nicht eingelegt, sondern lediglich eine von Preußen vorgeschlagene Entschließung angenommen, die die Billigung des Reichswehrministers gefunden hatte. Diese Entschließung erstrebt lediglich eine nochmalige finanzielle Nachprüfung der Möglichkeit des Baues und sah deshalb ferner vor, daß bis nach Abschluß dieser Prüfung, jedenfalls aber bis zum 1. Sept. dieses Jahres, der Bau nicht in Angriff genommen werden solle. Auch sollten keine Lieferungsverträge abgeschlossen werden, um zu verhindern, daß infolge einer etwa noch notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt werde. Dagegen sah die Entschließung ausdrücklich vor, daß die reinen Konstruktionsarbeiten weitergeführt werden sollten. Es handelte sich in den letzten Wochen für die Reichsressorts und das Reichskabinett also lediglich um die Ausführung dieser Entschließung.

Die finanziellen Möglichkeiten

sind auf das sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Etat 1928 durch die erste Baurate für das Panzerschiff nicht bestehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Prüfungen und auf den eigenen Vorschlag des Reichswehrministers festgestellt worden, daß Ersatzbauten der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marineetats ausgeführt werden dürfen.

Es ist also erreicht worden, daß in Durchführung des Weiterbaues des Panzerschiffes A die weiteren Bauraten evtl. bei den Anleihen für weitere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen. Dann aber ist schließlich — worauf ganz besonderer Wert zu legen ist — ausdrücklich festgelegt worden, daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes A in gar keiner Weise zukünftigen Entscheidungen über die etwaigen Panzerschiffe B, C, D vorgreife. Im Gegenteil war das Kabinett mit dem Reichswehrminister einstimmig der Auffassung, daß diese Fragen selbstverständlich, wie alle Fragen zukünftiger Reichsetats, ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung finden müssen.

Es kann also gar keine Rede davon sein, daß irgend ein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit versetzt worden sei, seinen materiellen Standpunkt in der Panzerschiffrage aufzugeben. Soviel wir unterrichtet sind, dürfte von einem solchen Aufgeben seiner persönlichen Einstellung auch bei keinem einzigen Mitglede die Rede sein. Nach dem ganzen Gang, den die Angelegenheit bei Erledigung des Reichshaushaltes 1928 genommen hat, erscheint die bisher getroffene Entscheidung gerechtfertigt, da die in der genannten Entschließung aufgeworfenen Fragen eine zufriedenstellende Erledigung gefunden haben.

*

Auch dieser ohne Zweifel auf Veranlassung der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zur Rechtfertigung ihrer Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers abgefaßte Kommentar vermag die Tatsache nicht zu verschleiern, daß doch ein erheblicher Gegensatz zwischen Theorie und Praxis der sozialdemokratischen Politik besteht. Vor den Wahlen haben demokratische und sozialdemokratische Blätter und Redner die Politik der früheren Regierung in Grund und Boden verdammt und namentlich mit der Agitation gegen den Panzerkreuzer ihren Wahlfeldzug bestritten. Jetzt sieht die Sache wesentlich anders aus und auch die sozialdemokratischen Minister haben sich zur Zustimmung zum Bau des so heiß umstrittenen Kreuzers durchgerungen. Wie sich ihre Partei dazu stellen wird, ist ihre Sache. Vom nationalen Standpunkt aus kann die im Kabinett erzielte Einstimmigkeit in dieser Frage nur begrüßt werden.

Keine Drohung mit Kabinettssprengung

Berlin, 14. Aug. Die „Germania" bezieht sich heute abend auf eine Aeußerung der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung", wonach die Minister der Deutschen Volkspartei und des Zentrums mit der Sprengung des Kabinetts gedroht hätten, wenn die sozialdemokratischen Reichsminister die Verantwortung für den Bau des Schiffes nicht übernähmen. Nach dem rheinischen Blatt solle diese Drohung dann zu dem einmütigen Beschluß des Kabinetts geführt haben.

Hierzu erklärt die „Germania", daß diese Darstellung gänzlich unzutreffend sei. Die behauptete Drohung sei von keiner Seite ausgesprochen worden und habe daher auch auf die Entscheidung des Kabinetts keinen Einfluß ausüben können.

Die Rheinlandmanöver

Nicht nur Uebungen der Besatzungstruppen, sondern die jährlichen Manöver der französischen Armee.

wtb. **London**, 14. Aug. (Drahtb.) **Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt zu der Teilnahme eines britischen Kavallerie-Regiments an den französischen Manövern: Es ist vielleicht gut, darauf hinzuweisen, daß es sich bei den geplanten englisch-französischen Uebungen im Rheinland nicht bloß um Manöver der französischen Besatzungstruppen handelt, sondern um die jährlichen Manöver der französischen Armee, an denen außer den Rheinlandtruppen mehrere Armeekorps entlang der Ostgrenze teilnehmen werden. Wenn die Meldungen verschiedener Korrespondenten französischer Blätter richtig sind, daß das britische Foreign Office seine Zustimmung gegeben hat, dann ist es klar, daß es sich nicht nur um einen Ausdruck militärischer Kameradschaft von an Ort und Stelle befindlichen Soldaten handelt, sondern um eine politische Angelegenheit, deren Bedeutung mindestens auf französischer Seite begriffen wird und die zwischen beiden Regierungen durch die üblichen diplomatischen Kanäle vereinbart wurde.**

Wie Reuter aus Wiesbaden meldet, ist die Annahme, daß es sich um einen ersten Fall dieser Art handelt, unrichtig. Während der letzten zwei Jahre hätten bei den britischen Manövern französische Flugzeuge als Aufklärungsmaschinen mitgewirkt.

Beunruhigung in Amerika

Das verdächtige britisch-französische Flottenabkommen.

wtb. **Washington**, 14. Aug. Die „New York World" erklärt in einem Leitartikel, daß die Nachrichten über die englisch-französische Verständigung in der Flottenfrage immer noch mysteriös klängen und daher hier Beunruhigung verursachten. Es sei an der Zeit, nunmehr in dieser Frage zur völligen Klarheit zu gelangen. Auch die „Baltimore Sun" fragt, ob es sich bei diesem Abkommen lediglich um eine Einigung bezüglich des Flottenausbaues oder um eine regelrechtes militärisches Uebereinkommen handelt. In der Vermutung, daß das Letztere und zwar in viel gewaltigerem Maßstabe als vor dem Weltkriege geplant sei, werde man durch die Meldungen bestärkt, daß England gemeinsam mit den Franzosen Manöver im Rheinland abhalten wolle. Deutschland sei als Unterzeichner der Locarnoverträge berechtigt, Aufklärung darüber zu verlangen, ob hier, wie der „Manchester Guardian" annehme, nur eine Taktlosigkeit vorliege, oder ob schlimmeres beschlossen sei. Aber auch andere Nationen seien an der Klärung dieser Frage lebhaft interessiert.

Neugliederung des Innenministeriums

Eine Verfügung Severings.

Berlin, 14. Aug. (Eig. Drahtb.) Wie das „B. T." meldet, ist durch eine Verfügung des Reichsministers Severing die bisher selbständige, dem Staatssekretär direkt unterstehende politische Abteilung des Ministeriums wieder mit der Verfassungsabteilung vereinigt worden. Damit ist der Zustand wieder hergestellt worden, wie er bis zur Amtsübernahme von Dr. Jarres im Jahre 1923 bestand. Nach der jetzigen Neuordnung gliedert sich die Verfassungsabteilung in drei Unterabteilungen: die politische Abteilung, die eigentliche verfassungsrechtliche Abteilung und die Abteilung für Beamtenfragen. Neben den bisherigen drei Abteilungen des Reichsministeriums des Innern wurde eine Abteilung IV völlig neu gegründet. Sie vereinigt in sich alle mit dem Polizeiwesen zusammenhängende Fragen.

Deutsch-französische Verhandlungen

Erleichterter Arbeitnehmeraustausch.

wtb. **Berlin**, 14. Aug. (Drahtber.) In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium in Berlin Verhandlungen mit Vertretern des französischen Arbeitsministeriums über Fragen des Arbeitsmarktes statt. Es handelt sich insbesondere um eine Vereinbarung, die es den deutschen und französischen Arbeitnehmern ermöglichen soll, ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse im Nachbarland zu vervollständigen. Diese Arbeitnehmer, deren Zahl im Jahr auf 500 festgesetzt ist, sollen zur Beschäftigung im andern Vertragsstaat ohne Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes zugelassen werden. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf genommen, so daß die Vereinbarung demnächst in Kraft treten wird.

wtb. **Berlin**, 14. Aug. In Beantwortung des Schreibens, in welchem Freiherr von Hünefeld dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten Shurman davon Mitteilung gemacht hat, daß er das Flugzeug „Bremen" einem Newyorker Museum zu schenken beabsichtigt, hat der amerikanische Botschafter ein Schreiben an Herrn von Hünefeld gerichtet, in welchem er ihm seinen Dank und seine Freude darüber ausspricht.

wtb. **Berlin**, 14. Aug. Wie wir erfahren, ist in dem Reparationsprozeß, den die französische Regierung gegen den Rheinhandelskonzern in Düsseldorf geführt hat, eine Einigung mit dem Kommerzienrat Max Falk in Düsseldorf erfolgt, die beide Teile zufrieden stellt.

Schweres Unwetter über Miesbach

wtb. **Miesbach**, 14. Aug. **In der Gegend von Miesbach und Darching wütete gestern abend ein schweres Unwetter, das von starkem Hagelschlag begleitet war. Die Hagelschlossen, die Haselnußgröße hatten, haben schweren Schaden an den Waldungen, Fluren und Gärten und an den Häusern angerichtet. An zahlreichen Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die vom Unwetter betroffene Gegend bietet ein Bild der Verwüstung. Das noch auf dem Halm stehende Getreide ist vollkommen vernichtet worden. Auch das Grummet wurde in den Boden gestampft. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt.**

Das Großfeuer in Wilhelmsburg

Wahrscheinlich Brandstiftung. — Großer Schaden.

wtb. **Hamburg**, 14. Aug. Ueber die Ursache des bereits gemeldeten Brandes der großen Lagerschuppen der Getreidehauslagergesellschaft, der erst nach zweistündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr eingedämmt werden konnte, wird mitgeteilt, daß die Sachverständigen als Ursache des Feuers Brandstiftung annehmen. In dem Schuppen, in dem das Feuer entstanden war, war bereits am letzten Sonnabend ein Brand ausgebrochen, wobei 12 Ballen Wolle verbrannten. Die Kriminalpolizei fand an der Brandstelle eine Schachtel Streichhölzer und eine halbe Zigarette. Aus diesem Anlaß wurde eine ständige Brandwache in der Nähe des Schuppens aufgestellt. Die eingeleitete Untersuchung muß noch darüber Aufschluß geben, ob es sich bei dem gestrigen Feuer um eine fahrlässige oder eine vorsätzliche Brandstiftung handelt. Der vollkommen ausgebrannte Lagerschuppen enthielt 1000 Ballen Schafwolle der Hamburger Wollkämmerei. Außerdem waren darin enthalten 400 Tonnen Mangrove- und Mimosarinde, 300 Tonnen Roteisenstein, 200 Tonnen Kiele, 100 Faß Zinkoxyd, 100 Tonnen Ton, 200 Kolli Spertholz, 200 Tonnen Futterkuchen, 5 Traktoren und einige Landtraktoren in Kisten verpackt, sowie 400 Tonnen Quebracho-Extrakt und 400 Flaschen Ammoniak. Das Baumwollager außerhalb des Schuppens ist unversehrt geblieben, ebenso die Holz- und Terpentinmengen, die von dem englischen Dampfer „Raeve Castle" ausgeladen worden waren.

Aufdeckung großer Steuerhinterziehungen

wtb **Frankfurt** a. M., 14. Aug. Vor einiger Zeit kam die Steuerbehörde großen Spritschiebungen und Steuerhinterziehungen bei der Zimbo G.m.b.H. in Arbeitigen bei Darmstadt auf die Spur. Von dem Inhaber der Firma namens Zimmer waren plombierte Spritbehälter angezapft und der Sprit zu Schnaps und Likör weiterverarbeitet worden, ohne daß der Steuerbehörde die entsprechenden Steuerbeträge angegeben und an die Steuerkasse abgeführt worden wären.

Amnestie für Otto Braun und Olga Benario. Wie die „Vossische Zeitung" hört, hat der Ferienstrafsenat des Reichsgerichts auf Grund der Reichsamnestie das Hochverratsverfahren gegen den flüchtigen Kommunistenführer Otto Braun und seine Befreierin Olga Benario eingestellt. Dagegen bleibt die Strafverfolgung wegen der Befreiungsaktion in Kraft.

Flugzeugtrümmer bei Neufundland gefunden.

wtb **London**, 14. Aug. Eine Lloydmeldung von Cap Race (Neufundland) besagt, daß der britische Dampfer „Sea Pool" am Sonntag abend ein Flugzeug oder Seeflugzeug beobachtet habe, das ungefähr 5 Fuß aus dem Wasser emporragte. Wegen der Dunkelheit war es unmöglich, die Farbe des Flugzeuges zu erkennen.

Neues vom Tage

Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei im Mordprozeß Rosen?

Die langwierige Untersuchung gegen das Mordes an dem Breslauer Universitätsprofessor Rosen ist in letzter Zeit durch das Eingreifen der Berliner Kriminalpolizei neu belebt worden. Die Berliner Kriminalkommissare Trettin und v. Liebermann haben in Fühlungnahme mit der Berliner Oberstaatsanwaltschaft Sondermittlungen angestellt und in der Mordvilla nochmals Schallversuche vorgenommen. Die Akten über den Fall Rosen befinden sich gegenwärtig in Berlin beim Preußischen Justizministerium.

Ein Weltreiseauto verunglückt.

Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich am Montag abend gegen 9 Uhr auf der Potsdamer Chaussee. Der Inhaber eines in Schiffsform konstruierten Autos wollte in diesem Wagen mit seiner Frau eine Weltreise antreten. Er stieß mit einem Auto, das von Berlin kam, zusammen, wobei sein Gefährt vollständig zertrümmert wurde. Die Frau des Autofahrers wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, während der Mann selbst mit schweren Verletzungen ins Hindenburg-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Vater und Bruder ermordet.

Vor kurzem wurde im Rhein—Herne—Kanal der Bürobeamte Ernst Dresch aus Gelsenkirchen als Leiche aufgefunden. Er war erschossen und ins Wasser geworfen worden. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurden jetzt der Vater des Ermordeten, Daniel Dresch, und dessen drittältester Sohn, Karl, festgenommen. Der Vater hatte bei einem großen Diebstahl die Hauptrolle gespielt. Er befürchtete, daß sein Sohn Ernst ihn verraten würde, da dieser angeblich einen hohen Geldbetrag von ihm zu erpressen versuchte. Der Vater und der Sohn Karl beschlossen, den Mitwisser aus dem Wege zu räumen. Nach ihrer Verhaftung leugneten sie die Tat mit aller Entschiedenheit. Durch Kassiber gelang es jetzt, sie der Untat zu überführen.

Neun Selbstmorde in 24 Stunden.

Der Berliner Polizeibericht verzeichnete am Montag wieder eine erschreckend hohe Zahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen in Berlin. Allein in neun Fällen, die in einem Zeitraum von knapp 24 Stunden entdeckt wurden, waren die Lebensmüden bereits tot, als Hilfe kam.

Der Verbandstag der deutschen Innungskrankenkassen

wtb. **Nürnberg**, 13. Aug. In den Tagen vom 12. bis 14. August findet die diesjährige Verbandstagung der deutschen Innungskrankenkassen in Nürnberg statt. Architekt E. Stille-Hannover, der Vorsitzende des Verbandes, eröffnete am Montag mit einer kurzen Begrüßungsansprache die Tagung. Geschäftsführer Dr. Estenfeld-Hannover erstattete den Geschäftsbericht und referierte über das Thema „Ausblick auf die kommende Reform der Krankenversicherung." In großer Einmütigkeit forderte die Versammlung nicht nur die Erhaltung der bestehenden Innungskrankenkassen, sondern auch das Recht der Errichtung neuer Innungskrankenkassen überall da, wo die Voraussetzungen hierfür gegeben seien. Hierauf folgte ein Vortrag von Dr. Heinz Jäger über die Entwicklung der Arztfrage in der deutschen Sozialversicherung. Oberregierungsrat Dr. Böhm vom Landesarbeitsamt Bayern sprach über das Thema „Ein Jahr Arbeitslosenversicherung".

Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine

wtb. **Görlitz**, 12. Aug. Der 49. ordentliche Zentralverbandstag deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hielt heute hier seine Hauptversammlung ab, zu der etwa 1800 Delegierte aus allen Teilen des Reiches und zahlreiche Vertreter von Ministerien und Behörden, der politischen Parteien, von Handel und Industrie, von Handwerkskammern, sowie Hausbesitzerorganisationen des In- und Auslandes erschienen waren. Glückwunschtelegramme waren u. a. eingegangen vom Vorstand des Deutschen Städtetages, vom Reichsarbeitsminister Wissel, vom Reichsinnenminister Severing und vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Auch zahlreiche auswärtige Hausbesitzerorganisationen hatten telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Vom Reichsbund der Hausbesitzer Oesterreichs nahmen Vizepräsident Schratt und Hofrat Pistor und für den Deutschen Hausbesitzerverband der Tschechoslowakei Dr. Maresch an der Tagung teil. Universitätsprofessor Dr. Iwan Iljn-Berlin hielt einen Vortrag über das Thema „Die Enteignung in Rußland und ihre Bedeutung für die Welt", der in der Versammlung so starken Beifall fand, daß sie die Drucklegung des Vortrages stürmisch verlangte. Danach sprach der Vorsitzende, Stadtrat Humar-München, über die Forderungen des deutschen Hausbesitzerstandes an den neuen Staat, die folgende fünf Punkte enthalten: „Aufhebung aller Gesetze, mit denen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen verbunden ist, Ablehnung des Bodenreformgesetzentwurfes (Wohnheimstättengesetz); Ablehnung von Aenderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Schaffung eines sozialen Mietrechtes; Senkung der Realsteuern; keine neue Aufrollung der Aufwertungsfrage. Der 1. Vorsitzende des Kartells des Reichsausschusses für Mittelschicht und Vorsitzende des Kartells für geistiges Eigentum, Dr. Eberling, sprach über die Mittelschicht. Der Vertreter der österreichischen Hausbesitzerorganisationen, Schratt, gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die österreichische und deutsche Hausbesitzerorganisation noch nicht zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen sei. Die nächste Tagung findet im Jahre 1929 in München statt.

Lipper Land

Oesterreichischer Besuch in Detmold

Die herzliche Gastfreundschaft der Oesterreicher beim Sängerbundesfeste in Wien soll nach den Berichten aller Teilnehmer ein überwältigendes Bekenntnis für die deutsch-österreichische Schicksalsgemeinschaft gewesen sein. Freuen wir uns darüber, aber sehen wir diese Freude um in ein ähnliches Bekenntnis. Die Bevölkerung Detmolds hat dazu schon recht bald Gelegenheit. Am 27. August empfangen die V. D. A.-Schulgruppen Detmolds österreichische Schüler, Studenten und Studentinnen aus Oberösterreich als Gäste unter Leitung des als Germanist und Volkskundler bekannten Prof. Dr. Commenda, Linz. Die Oesterreicher werden in zwei Aufführungen echtes oberösterreichisches Volksgut bringen, wie Volksspielmusik, Volkstänze aus Oberösterreich, Volkslieder, Holzknechtspiele aus dem Salzkammergut und das Volksspiel vom Sommer und Winter.

Die auslandsdeutschen Volksgruppen sind der lippischen Bevölkerung nicht mehr fremd. Der V. D. A. hat schon früher österreichische und siebenbürgische Kunstgruppen zu sich geladen, um der breiteren Oeffentlichkeit stammverwandtes Volksgut aus dem Auslande zu vermitteln und das Herz zu wärmen für die bedrängten, um ihre deutsche Seele ringenden Brüder und Schwestern im Grenz- und Ausland. Jeder weiß, einen wie erschütternden Kampf Südtirol, die Heimat Andreas Hofers und Walters von der Vogelweide, um die Erhaltung des deutschen Wesens kämpft. Von dieser Not Südtirols wird im Rahmen der Aufführungen der Prior des Stiftes Wilten bei Innsbruck, Herr Dominikus Dietrich, sprechen, ein glänzender Redner, dessen zu Herzen gehende Worte alle Gemundenteilnehmer tief ergriffen hat. Die Veranstaltungen der Schulgruppe sind als ein warmes und tiefes Bekenntnis für das Auslandsdeutschtum gedacht. Um der ganzen Veranstaltung einen besonders feierlichen Rahmen zu geben, findet sie im Landestheater statt.

Neuregelung der Krisenunterstützung

Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag eine Entschließung angenommen, in der er die Reichsregierung ersucht, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krisenunterstützung einzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die notwendigen Anordnungen dazu erlassen. Der Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen. Zu diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasindustrie, sowie das Bühnenpersonal der Theater- und Lichtspielunternehmungen hinzu. Un- und angelernte Fabrikarbeiter werden zukünftig Krisenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf. Die Landesarbeitsamtsvorsitzenden können auch Angehörige des Spinnstoffgewerbes zur Krisenunterstützung zulassen, soweit ein Bedürfnis dazu besteht. Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25 000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein langanhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen.

Die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung betrug bisher grundsätzlich 26 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise 39 Wochen. Der Reichsarbeitsminister verlängert für diese älteren Angestellten die Höchstbezugsdauer nunmehr auf 52 Wochen. Hinsichtlich der Arbeitslosen unter 40 Jahren hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, die Unterstützungsdauer von 26 auf 39 Wochen auszudehnen. Das Reichskabinett hat grundsätzlich beschlossen, dieser Forderung nachzukommen. Die Frage, zu welchem Zeitpunkt eine solche Maßnahme in Kraft treten soll, ist aber noch im Kabinett anhängig.

Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

Erhöhung der Versicherungsgrenzen für die Ortskrankenkassenpflichtigen

Das Reichsarbeitsministerium ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Verordnung beschäftigt, die sich auf die Versicherungsgrenzen für die Ortskrankenkassenpflichtigen beziehen. Der Zweck der Verordnung ist, die Versicherungsgrenze für die Ortskrankenkassenpflichtigen zu erhöhen. Ferner sollen auch Angehörige freier Berufe, die bisher nicht der Krankenversicherungspflicht unterlagen, in die Versicherungspflicht einbezogen werden. Die Vorarbeiten für die neue Verordnung sind bereits so weit gediehen, daß die Festsetzung der Versicherungsgrenzen innerhalb der nächsten Tage erfolgen dürfte. Darauf wird der endgültige Wortlaut der Verordnung festgelegt und veröffentlicht werden.

Abtrag oder Umgehungsweg der Landeschaussee am Rieper Berge?

Im Zeitalter der Verkraftung der Verkehrsfahrzeuge fallen alle Straßensteigungen allmählich in Ungnade, besonders die ehemals über die Berge gelegten Wege werden davon betroffen. Abtrag oder Umgehungsweg? lautet da meistens die Parole. Mit dieser beschäftigt sich zur Zeit auch die Bevölkerung der Ortschaften in der Gegend des Rieper Berges. Zwischen Lemgo, Lüerdissen, Hillentrup und Dörentrup dehnt sich das Bergmassiv der „Lemgoer Mark" aus, welches im südlichen Teile, dem Rieper Berge, von einer Landstraße Lemgo—Barntrup, durchschnitten wird. Es ist dies die Hauptverkehrsstraße des Begatals, die von Herford—Salzuflen und Bielefeld—Lage nach Hameln zur Weser führt und daher einem starken Verkehr ausgesetzt ist. Von Dörentrup bis nach der Lemgoer Seite hin übersteigt die Straße in einer Länge von etwa 1½ Kilometer und einer Höhe von 170—200 Metern den Rieper Berg, teilweise so stark steigend, daß sie den heutigen Ansprüchen moderner Wegführung nicht mehr genügt, ja, an den abschüssigen Stellen vielfach Anlaß zu Unfällen gibt. Der erst kürzlich dort vorgekommene Lastkraftwagenunfall, wobei durch Versagen der Bremse der Anhänger mit 30 Zentnern Zucker in den Straßengraben geriet, ist nach Ansicht von Augenzeugen in erster Linie auf den steilen Abfall der Chaussee zurückzuführen. Infolgedessen haben die behördlichen Stellen eine Wegekorrektur schon seit längerer Zeit ins Auge gefaßt. Man ist sich nur noch nicht klar darüber, ob ein Abtrag oder Umgehungsweg in Angriff genommen werden soll.

Beides ist technisch möglich, der Umgehungsweg läßt sich bequem am Hange des Waldrandes anlegen und kann auf den Kommunalweg nach Vogelhorst münden. Die Baulänge würde ungefähr 3 Kilometer betragen. Das Gelände ist teils in Privathand, teils im Besitz der Dörentruper Werke. Diese Lösung wird für die Zukunft zweifellos die beste Maßnahme sein, finanziell die Abtragungsarbeiten allerdings erheblich übersteigen. Doch ist dabei zu bedenken, daß die am Fuße des Berges direkt an der Landstraße gelegene Gastwirtschaft bei Abtragung und Anfüllung so geschädigt wird, daß die Wirtschaft etwa 2 Meter unter den Straßenplan zu liegen kommen würde, so daß sie als solche nicht mehr in Frage kommen könnte. Außerdem würden noch starke Steigungen bestehen bleiben. Sollte die finanzielle Last z. Zt. nicht zu tragen sein für einen Umgehungsweg, so sollte man lieber noch warten, als jetzt einen kostspieligen Abtrag vornehmen. Ruhige und reifliche Ueberlegung ist hier doppelt am Platze. Danach aber müßte gehandelt werden. Die Mehrzahl der Beteiligten scheint für einen Umgehungsweg zu sein, wie man ihn in ähnlicher Weise am Hirschsprung bei Schieder in vorbildlicher Art durchgeführt hat.

Vom Wetter im Juli

Mit den letzten Tagen des Juni setzte endlich wärmeres und trockeneres Wetter ein, wirkliches Sommerwetter, wie wir es seit Jahren nicht mehr kennen, das im großen und ganzen bis auf den heutigen Tag anhält. Während sonst die ersten Sommertage (mindestens 25 Grad im Schatten) im Mai eintreten (ganz vereinzelt kommen sie auch im April schon vor), erreichten wir in diesem Jahre diese Wärmegrade erst im Juli; der Juni brachte uns 2 oder 3 mal 23 bis 24 Wärmegrade. Im Juli d. Js. wurde die stattliche Zahl von 11 Sommertagen gezählt; als wärmster Tag wurde der 15. beobachtet mit 31 Grad im Schatten. Im vorigen Jahre wurden 6 Sommertage im Juli gezählt, in 1926 acht, in 25 zehn. Auch die meist ununterbrochen starke Bewölkung ließ nach; es wurden 13 heitere Tage gezählt (durchschnittl. Bewölkung unter ⅕).

An Niederschlägen brachte der Juli d. Js. im Gegensatz zu seinen Vorgängern der letzten Jahre nicht vielmehr als die Hälfte des beobachteten Mittels für diesen Monat: 47½ mm. Hiervon entfielen 36 mm, also ¾, auf die 3 Messungen vom 4., 5. und 29. Der übrige Monat blieb also verhältnismäßig recht trocken; vom 10. bis 26. fiel, von einigen wenigen Tropfen abgesehen, überhaupt kein Regen. Im ganzen waren 21 Tage regenfrei. Bemerkt sei noch, daß der Juli nach den meteorologischen Beobachtungen der niederschlagreichste Monat des Jahres ist. — Entsprechend der geringen Niederschlagsmenge war auch die Zahl der Gewitter gering: es wurden nur 4 Tage mit Gewitter beobachtet.

Ein arger Wetter- und Wärmesturz fiel auf die Zeit vom 3. zum 4. Juli. Am 3. war der bis dahin wärmste Tag des Jahres: 27 Grad im Schatten. Etwa 24 Stunden später war das Thermometer unter Gewitterböen mit Hagel und Regen um 21 Grad auf 6 Grad gesunken! Im Laufe des Nachmittags heiterte sich das Wetter langsam auf, die Wärme stieg bis zu 16 Grad an, und der 5. brachte bereits wieder warmes Sommerwetter.

Zum Vergleich die Niederschläge einiger Vorjahre:

Juli 28: 47½ mm
Juli 27: 133⅓ mm
Juli 26: 106 mm
Juli 25: 45½ mm
Juli 24: 133⅓ mm

Für das Jahr 1924 und 1925 das Dreifache!

Detmold

— **Ernennung.** Der Truppenunterrichtsleiter der Heeresfachschule beim hiesigen Ausbildungsbataillon, Herr F. Macht, wurde vom Reichswehrministerium mit Rückwirkung vom 1. April d. Js. an zum Fachschul-Konrektor ernannt.

— **Verlängerung der Schonzeit für Rebhühner und Wachteln.** Auf Grund des § 3 des Gesetzes betr. Schonzeiten des Wildes vom 27. März 1901 (L. V. Bd. 23. S 276) hat die Lippische Regierung (Forstabteilung) angeordnet, daß in diesem Jahre die Schonzeit für Rebhühner und Wachteln am 14 September endigt, so daß Sonnabend, der 15. September, der erste Jagdtag ist.

— **Ein Betrunkener** erregte gestern abend lebhaftes Aufsehen in einem hiesigen Lokal. Der Mann, es handelt sich ausgerechnet um einen Invaliden auf zwei Krücken, richtete in dem Lokal erheblichen Sachschaden an. Der Wirt sah sich darauf genötigt, die Polizei anzurufen, die auch für den Abtransport des Mannes Sorge trug. Da er leider des Guten so viel genossen hatte, daß er sich seiner Krücken nicht mehr bedienen konnte, mußte das Krankenauto ihn zur Wache befördern. Nachdem er seinen Rausch verschlafen hatte, sah er seine Torheiten sehr bald ein und erklärte sich zur Zahlung des angerichteten Schadens ohne weiteres bereit.

— **Landestheater.** Heute abend 7.45 Uhr wird der erfolgreiche Schwank „Stöpsel" von Arnold und Bach wiederholt, der zu den besten seiner Gattung gehört und einen Besuch vollauf lohnt. Am Freitag wird die Komödie „Man kann nie wissen" von Bernhard Shaw mit Frau Boelling-Krückeberg als Gast aufgeführt. Montag, 20. August, nachmittags 4½ Uhr, gelangt bei kleinen Preisen für die Kinderwelt das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung.

— **Militärkonzert am Falkenkrug.** Unter den alten Bäumen am Falkenkrug leuchten die Lampions, die Reichswehrkapelle spielt flotte Weisen, während eine große Menge Gäste sich ausgezeichnet unterhält. Die Kapelle unter Obermusikmeister Mietuschs Leitung gibt ihr Bestes her und kann nach jedem Vortrag reichen Beifall ernten. Die gute Akustik des weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Musikpavillons am Falkenkrug, der schon manchem auswärtigen Baumeister zum Vorwurf gedient hat, trägt ihren Teil zum Gelingen eines solchen Konzertabends bei. Hoffentlich beschert uns Herr Schäfer in diesem Sommer weitere dieser schönen Abende.

— **Liederabend am Krummen Hause.** Am Donnerstag nachmittag um 4 Uhr und abends um 8 Uhr finden am Krummen Haus wieder zwei der beliebten Militärkonzerte der Reichswehrkapelle des Ausbildungsbataillons I.-R. 18 unter Leitung des Obermusikmeisters Mietusch statt. Den Veranstaltungen wird insofern eine besondere Note gegeben, als es dem Pächter des Krummen Hauses, Herrn Büze, gelungen ist, den durch seine frühere Tätigkeit an der ehemaligen Detmolder Oper bekannten Sänger Willi Pelzer für diese beiden Veranstaltungen zu verpflichten. Der Eintrittspreis zu diesen Veranstaltungen beträgt 50 Pfg., dagegen wird auf Speisen und Getränke kein besonderer Aufschlag erhoben. Näheres ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Zeitung zu ersehen.

— **Gefunden — verloren — entlaufen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche folgende Gegenstände auf dem Fundbüro, Zimmer 17 des Rathauses, angemeldet worden: Glacehandschuhe, Fahrrad, Hut, Deckchen, Armband, Brille, Lorgnette, Koppel mit Schloß, Vorstecknadel, Brosche, Luftpumpe, Portemonnaie ohne Inhalt. — Als verloren sind gemeldet: Turnschuhe, Armband, Damenuhr mit Kette, Mantel, Gürtel, Lederhut, Brosche, Damenring, Vorstecknadel. — Entlaufen sind ein Hund und zwei Hühner.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 15. Aug. Geh' aus mein Herz und suche Freud' ... So singend zog gestern unsere Schuljugend unter Führung ihres Lehrers hinaus zur Weser. Heller Sonnenschein lachte freundlich auf die fröhliche Schar, und Eltern und Freunde konnten in herzlicher Mitfreude der kindlichen Glückseligkeit zuschauen. Nur einen Tag, dann geht es mit freudigem Dank und mit erneuter Arbeitslust wieder zur Schule.

Heiligenkirchen, 15. Aug. Hohes Alter. Einer von altem Schrot und Korn, der Maurer und ehemal. Kirchendiener Heinrich Mahlmann, feierte gestern seinen 78. Geburtstag. Wir schließen uns den vielen Gratulanten an und wünschen dem alten ehrwürdigen Herrn noch viele Jahre der Ruhe und Gesundheit.

Bad Salzuflen

— **Eine unangenehme Ueberraschung** erlebten gestern morgen die Bewohner des zum Abbruch vergebenen Gebäudes der früheren Badeverwaltung an der Steege, als ihnen das Dach vom Hause gerissen wurde. Auf dem Grundstück soll ein neues Haus gebaut werden. Da sich die Familie K. jedoch strikte weigerte, das Haus zu verlassen, obwohl ihr eine andere Wohnung zugewiesen war, wußte sich der Bauherr nicht anders zu helfen, als kurzerhand einfach mit dem Abbruch zu beginnen. Der Abbruch ist aber jetzt, soweit wir erfahren, so lange wieder eingestellt worden, bis die Bewohner anderswo untergebracht sind.

— **Autounfälle.** Als am Sonntag ein von Salzuflen kommendes Auto die Loose passierte, kam ein mit zwei Pferden bespannter Wagen des Hauderers S. von hier aus der Ausfahrt von der Loose auf die Landstraße heraus und fuhr dem Auto die Deichsel in die Windschutzscheibe. Zum Glück fuhr das Auto in langsamem Tempo, wodurch ein größeres Unglück vermieden werden konnte. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft den Lenker des Pferdewagens. Den bei diesem Zusammenstoß als Zeuge fungierenden Autofahrer N. aus L. traf kurz darauf bei der Villa Dürkopp selbst ein Unglück. Als er dort in der Kurve ein anderes Fahrzeug überholen wollte, kam ihm aus Richtung Salzuflen ein anderes Automobil entgegen. N. versuchte, auf das Land auszuwachen, es gelang ihm jedoch nicht mehr, und er fuhr vor einen Baum. Der Fahrer erlitt keine erheblichen Verletzungen. Beim Wagen brachen an der Vorderachse die Federn.

— **Silberne Hochzeit.** Inmitten ihrer Kinderschar feiern am Donnerstag, 16. August, der Landwirt Wilhelm Wallbaum, hier, mit seiner Ehefrau Luise, geb. Klei, das Fest der silbernen Hochzeit. Mit den zahlreichen Freunden, Verwandten und Bekannten sprechen auch wir dem Jubelpaar herzliche Glückwünsche aus.

— **Vom Bade.** Auf die Mittwochs-Militärkonzerte sei nochmals empfehlend hingewiesen. Für Freitag ist ein zweites internes Tanzturnier angesetzt.

— **Die Schützengesellschaft** hat in einer Versammlung der Offiziere und Feldwebel vorgestern abend beim Kameraden Düsterwald einstimmig beschlossen, an dem Schützenfest in Schötmar teilzunehmen. Das Salzufler Schützenbataillon tritt am Sonntag, dem 19. d. Mts., in Schützenuniform mit Gewehr mittags um 1.15 Uhr auf dem Marktplatz an, um von dort mit Fahne und Musik nach Schötmar zu marschieren. Ein Bataillonsbefehl an alle Schützen wird noch im Inseratenteil bekannt gegeben.

— **Kurtheater.** „Stöpsel", dieser neue Schwank, der am Donnerstag erstmalig zur Aufführung gelangt, stammt von den beiden bekannten Autoren Franz Arnold und Ernst Bach. Diese Firma bürgt für erstklassige Schwankfabrikate. Wer einmal herzlich lachen will, kommt im „Stöpsel" sicher auf seine Kosten. — Nachmittags 5 Uhr geht wiederum für die Kinderwelt bei ganz kleinen Preisen das reizende Märchen „Dornröschen" in Szene. — Sonnabend findet ein Shaw-Abend statt, an dem die Komödie „Man kann nie wissen" gegeben wird mit Margarete Boelling-Krückeberg als Gast, die uns schon öfter mit ihrer Kunst erfreute.

— **Opernsänger Fritz Büttner** aus Dresden wirkte in den Kurkonzerten am Montag mit und fand bei dem zahlreich versammelten Publikum freundlichen Beifall, der sich namentlich bei den Operettenschlagern so steigerte, daß Wiederholungen zugebilligt werden mußten. Ob die Wahl der Romerzählung aus Wagners Tannhäuser nun gerade eine glückliche zu nennen war, muß dahingestellt bleiben, denn da draußen im Freien sollte man immer wieder daran denken, daß die dort herrschende Unruhe und die schlechten akustischen Verhältnisse derlei Experimenten nicht günstig sind. Konnte das auch Herr Büttner vielleicht nicht wissen, so mußte doch der Leiter des Kurorchesters rechtzeitig darauf aufmerksam machen, da er ja mit der gegebenen Sachlage besser vertraut ist. Desselbigengleichen könnte man auch darüber streiten, ob es besonders geschmackvoll war, auf die Romerzählung eine Zirkusprinzessin zu setzen oder nach Masko da Gamas Gruß an die neue Welt sich an modernen Süßlichkeiten zu versuchen. Indessen genügt es wohl, zu berichten, daß dem geneigten Publikum die Sache gut gefiel, und daß der Sänger mit dem errungenen Erfolge zufrieden sein konnte. Man gewann auch den Eindruck, daß die großen Opernrollen, denen die gesungenen Bravour-Arien entstammten, mit Sorgfalt und Eifer einstudiert waren und musikalisch wie vortraglich beherrscht wurden. Mehr darüber zu sagen, geht mit Rücksicht auf das, was es zu hören gab, nicht an und muß an andere räumliche Bedingungen geknüpft werden, als sie hier vorlagen. Der Musikpavillon im Freien ist keine Kurhausterrasse, die Kurhausterrasse ist kein Konzertsaal und der Konzertsaal ist keine Opernbühne. Man sollte gar nicht glauben, wie schwer diese an sich leichte Erkenntnis manchen Leuten fehlt. Aber freilich, wer's zufrieden ist, daß ein Opernsänger aus Operetten singt, der nimmt's schließlich auch nicht übel, wenn ein Operettensänger aus Opern singt. Warum soll der Mann auch nicht, wenn er's kann? — Doch davon soll hier nicht weiter die Rede sein.

— **Zusatzrenten.** Die Auszahlung der Zusatzrenten für solche Schwerkriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die nicht im Erwerbsleben stehen, erfolgt für den Monat August am Donnerstag, dem 16. d. M., vormittags von 9—12½ Uhr. (Siehe Inserat!)

— **In das Handelsregister** A ist zu der unter Nr. 60 eingetragenen Firma Carl Berg in Bad Salzuflen folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Schötmar

— **Autounglück auf dem Sonntagsausflug.** Am letzten Sonntag unternahm ein hiesiger Bürger mit seiner Frau eine Autofahrt an die Weser. Beim Passieren eines kleinen Dorfes in der Nähe von Höxter wollte der Fahrer einen auf der falschen Straßenseite fahrenden Wagen überholen und geriet dabei in unangenehme Bekanntschaft mit einer Mauer, von der sein Wagen erheblich beschädigt wurde. Bei diesem Anprall stürzte seine Frau durch die Windschutzscheibe und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der zertrümmerte Wagen mußte vom Schlachtfeld abgeschleppt werden.

Oerlinghausen

— **Die Motorspritze kommt** jetzt, und zwar nach Oerlinghausen und nicht, wie gemeldet war, nach Helpup. Die Vorbereitungen im Spritzenhause zu Oerlinghausen sind getroffen. Man kann damit rechnen, daß die Spritze in der allernächsten Zeit hier eintrifft.

— **Den 80. Geburtstag** kann heute bei Gesundheit und geistiger Frische der Invalide Fritz Büker, Breitegrund, begehen. Der alte Herr ist heute noch in der Lage, Hausarbeiten zu verrichten. Und seine Rüstigkeit ist um so mehr zu bewundern, als er viele Jahre hindurch dem Ziegler- und später dem Ziegelmeisterberufe nachgegangen ist. Allein 31mal zog er als Ziegelmeister nach Dänemark. Heute noch kann er etwas dänisch sprechen. Von seinen Erlebnissen erzählt er heute noch gern und das in interessanter Weise. Seine Ehefrau hat er leider vor 27 Jahren durch Tod verloren. An den Geschehnissen unserer Zeit nimmt er noch regen Anteil; jeden Tag liest er noch unsere Zeitung. Wir wollen gern hoffen, daß ihm auch weiterhin im Haushalt seines Sohnes und seiner Schwiegertochter ein schöner und ruhiger Lebensabend beschieden sein möge und wollen unserem lieben Leser an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage aussprechen und ihm fernerhin alles Gute wünschen.

Lage

— **Der Verein für Einheitskurzschrift** schreibt uns: Um vielfachen Wünschen nachzukommen und weiteren Kreisen Gelegenheit zur Erlernung der Einheitskurzschrift zu geben, beabsichtigen wir, in nächster Zeit wiederum einen Anfängerlehrgang einzurichten. Der Kursus beginnt am Donnerstag, 16. August, abends 8 Uhr, in der Berufsschule, Schulstraße 8. Die Gebühr beträgt 15 RM. einschließlich Lieferung sämtlicher Lehrbücher und kann in Raten gezahlt werden. Alle Damen und Herren, die an dem Lehrgange teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich zur angegebenen Zeit in der Berufsschule einzufinden.

Amt Lage

Breitenheide, 14. Aug. Unglücksfall bei der Dreschmaschine. Montag nachmittag war bei der hier aufgestellten Dreschmaschine der Selbstbinder in Unordnung. Der Mitbesitzer, Herr M. Niebuhr aus Lage, war damit beschäftigt, die Störung zu beseitigen, als plötzlich der Selbstbinder wieder zuschlug und N. die linke Hand zerschlug. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus nach Lage gebracht, wo dem Bedauernswerten leider der Mittelfinger der linken Hand abgenommen werden mußte.

Pivitsheide V. L., 13. Aug. Am nächsten Donnerstag, 20½ Uhr, findet bei Barkmeier eine öffentliche Ausschußsitzung statt.

Augustdorf, 14. Aug. Das 17. Kind geboren! In unserem modernen Zeitalter klingt es wie ein Märchen aus alten Zeiten, wenn eine Mutter dem 17. Kinde das Leben schenkt. Kopfschüttelnd steht manche sogenannte „moderne Frau" da, sie kann es nicht begreifen; wird auch in Zukunft vieles nicht begreifen. So ist eben das Leben! Hier aber auf dem Lande schenkte jetzt die Ehefrau des Viehhändlers Kronshage einem 17. Kinde das Leben. Während drei Kinder vor Jahren verstarben, erfreuen sich die übrigen allerbester Gesundheit. Dem Ehepaar, ganz besonders der Mutter, zu diesem reichen Segen auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch! Du aber lieb' Vaterland magst ruhig sein.

Augustdorf, 14. August. Schützenfeier. Am letzten Sonnabend und Sonntag feierte der hiesige Schützenverein sein 25. Stiftungsfest. Im Saale und Zelte der Gastwirtschaft Multhaupt herrschte an beiden Tagen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Umgebung die denkbar beste Stimmung. Es war ein Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung.

Augustdorf, 14. Aug. Im Dörenkrug findet ab Sonntag, 19. Aug., während der Heideblütezeit jeden Sonntag ein Gartenkonzert bei freiem Eintritt statt.

Klüt, 14. Aug. Für das Volksverlangen, betr. Milderung der Kürordnung, haben sich in unserer Gemeinde bis heute ca. 300 Wahlberechtigte, das sind ⁸⁄₅ aller Wahlberechtigten, eingetragen.

Bentrup-Loßbruch, 14. Aug. Wie alljährlich, so veranstaltet der Kriegerverein auch dieses Jahr wieder in alt hergebrachter Weise ein Preisschießen. Als Tag der Veranstaltung ist Sonntag, der 16. September, vorgesehen. Die Nachbarvereine werden gebeten, diesen Sonntag für den hiesigen Verein frei zu lassen.

Horn

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet nach langer Zeit mal wieder am Donnerstag, 16. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses statt. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl eines neuen Stadtrats für den verstorbenen Stadtrat Friedrich Capelle. Ferner ist die Wahl eines Mitgliedes der Badeanstaltskommission vorzunehmen und über die Bewilligung von 400 RM. für die geplante Aufforstung der Flachsrottenwiese sowie über die Satzung für das Jugendamt zu beschließen. Auch der mit der Pesag über die Ausweiche in der Schlüsselgrund abzuschließende Vertrag steht noch u. a. zur Beratung. Anschließend findet auch eine gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften statt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Einwohnerzahl Lemgos** beträgt nach der Personenstandsaufnahme vom Juli 1928 11 777 Personen. Zugezogen waren im Juli 93 Personen und abgemeldet haben sich 107 Personen.

Amt Blomberg

Donop, 14. Aug. Auf das am kommenden Sonntag im Lachnit'schen Saale stattfindende Sommerfest mit Tanz sei nochmals hingewiesen. Es wird nur ein geringes Eintrittsgeld erhoben, so daß jedermann daran teilnehmen kann.

Altendonop, 13. Aug. Am nächsten Donnerstag, abends 7 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Wittelmeier in Donop eine Besprechung betr. Verkauf von Plänen im ganzen oder geteilt des benachbarten Rittergutes Altendonop statt. Es ist wiederholt darauf hingewiesen, daß es den hiesigen Reflektanten wegen der Geldknappheit und des hohen Zinsfußes äußerst schwer wird, Ländereien usw. zu erwerben. Andererseits darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß der Verkauf von den jetzigen Besitzern beschlossene Tatsache ist und somit eine günstige Gelegenheit zum Kaufe von Grundstücken in solchem Umfange sich nicht wieder bieten dürfte. Man sieht dem Verlaufe der Verhandlungen sehr gespannt entgegen und hofft, daß eine günstige Lösung namentlich für die vielen Kleinpächter und Bewohner des Gutes gefunden wird.

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel.

Von Walter Herrmann.

22. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Fast gelähmt von dem gewaltigen Schlage, richtete ich mich nur mühsam wieder auf. Aber ich stand im sicheren Schlamm. Um das Boot aber tobte in dem immer mehr sinkenden Wasser ein rasender Tumult. Kaminski stand da, von Blut und Schlamm übergossen. Der Todeskampf des schwerverwundeten Hais hatte scharenweise seine gefräßigen Genossen angelockt, die über den Sterbenden herfielen, um ihn zu zerreißen. Immer mehr kamen herbei, wir konnten wenigstens dreißig Haie zählen, die sich in dem niederen blut- und schlammgefärbten Wasser tummelten.

Endlich begann sich das Wasser zu verlaufen, und mit ihm verschwanden die Unholde. Das Boot saß ganz im Schlamm fest, der überall zutage trat. Ich machte mich auf die Suche nach meinem Buschmesser, das ich bei meinem Luftsprung verloren hatte. Bald hatte ich es gefunden. Es lag auf dem Kampfplatz inmitten der tiefen Furchen, die in den zähen Moder gerissen und nun mit rot gefärbtem Wasser angefüllt waren.

Um nicht noch mal ins Wasser zu müssen, wenn die Flut aufkam, befestigte ich unser Boot an zwei gegenüberliegenden Baumstrünken. Dann legte ich mich auf einem harten Brett, meinem Bett seit vielen Tagen, zum Schlafen nieder, denn ich war tödlich ermüdet. Um 1 Uhr weckte mich Kaminski, die Wasser kamen langsam auf und ich konnte nun deutlich sehen, wie ich zu steuern hatte, um wieder freies Fahrwasser zu bekommen. Bald war die Flut hoch, und mit ihr kam auch der Wind, ich setzte die Segel, und Wind, Flut und Dünung trieben uns den Orinoco hinauf. Am 1. Oktober um 11 Uhr abends bekamen wir das Leuchtfeuer von Barima in Sicht, aber erst am nächsten Morgen um 9 Uhr stiegen wir beim Leuchtturm auf dem Gebiete des Staates Venezuela an Land.

Wir wurden dort nichts weniger als gastlich empfangen. Kaum hatten wir den Landungssteg betreten, als wir uns von einer Schar Bewaffneter aller möglichen Farbennuancen, der Besatzung des Militärgrenzpostens, umringt sahen, deren Kommandant, kenntlich an einer Offiziersmütze, uns in spanischer Sprache rauh anschrie. Als ich nicht sofort antwortete, entriß er mir eine kleine Schatulle mit unseren Schiffs- und Personalpapieren, die ich unter dem Arm trug. Ohne ein Wort zu sagen, riß ich ihm meinerseits wieder die Schatulle aus den Händen, und als die Bewaffneten Miene machten, sich auf uns zu stürzen, zog ich mein Buschmesser und deutete durch nicht mißzuverstehende Gesten an, daß ich jedem den Schädel zu spalten gesonnen sei, der sich mir näherte.

Ein gewaltiges Geschrei entstand, die stark zerlumpten Mitglieder der anwesenden bewaffneten Macht sammelten sich zum Angriff. Da ich spanisch nur sehr notdürftig sprach, versuchte ich es mit Englisch und sagte, wenn sie noch ein paar Maschinengewehre oder Kanonen hätten, so sollten sie sie nur auffahren lassen, ein Deutscher fürchtet sich nicht.

Ein Deutscher! Zum Glück verstand einer der Farbigen, der Feldwebel der Truppe — Feldwebel scheinen in der ganzen Welt immer die Tüchtigsten zu sein —, Englisch, und ein großes Entschuldigungspalaver hob an, als ich erklärte, mich in Caracas beim Präsidenten Gomez über die Nichtachtung von Angehörigen der deutschen Nation, die überdies mit venezolanischem Visum reisten, zu beschweren. Eine große Versöhnungsmahlzeit mit vorzüglichem Kaffee, feurigem Arguadante (dem landesüblichen Schnaps) und trefflichen selbstgerollten Zigarren stellte den Frieden zwischen mir und den Grenz-Hidalgos wieder her.

Fünf Tage genossen wir die freigebige Gastfreundschaft des sich immerfort in Entschuldigungen erschöpfenden Leuchtturmkommandanten und konnten dabei, was uns sehr nötig war, einige Kräfte sammeln für die anstrengende Reise, die uns no(ch) achthundert Kilometer weit den Orinocostrom hinaufführen sollte.

XXI.

In den Stromschnellen des Orinoko.

Mein Plan war, den eingeschlagenen Weg auf dem südlichen Arm des Orinoko-Deltas bis Barancas fortzusetzen, von dort aber den nördlichen Arm des Stromes zu gewinnen, um darauf zum Meere zurückzukehren und an der Küste entlang La Guaira, die Hafenstadt von Caracas, dem Sitz der deutschen Gesandtschaft und Ausgangspunkt der Dampferlinien nach Europa, zu erreichen. Doch sollte es mir nicht vergönnt sein, auf so einfache Art meine Flucht nach Venezuela zu beschließen.

Wir befanden uns am Ende der Trockenzeit, und die kommende Regenperiode kündigte sich bereits durch mächtige Wolkenbrüche an, die wiederholt auf uns niedergingen, als wir die Fahrt zunächst nach Curiapo fortsetzten. Am zweiten Tage gesellte sich ein Sturm hinzu und die Wellen des Stromes gingen so hoch wie wir es auf der ganzen Meeresfahrt nicht erlebt hatten. Wiederholt blieben wir zur Ebbezeit auf Sandbänken sitzen. Drei Tage brauchten wir so, ehe wir die Polizeistation Curiapo erreichten, ein ganz auf Pfählen gebautes Dorf, dessen aus Weißen, Negern, Indianern und Mestizen bestehende Bevölkerung nur vom Fischfang lebt.

Nachdem wir hier zwei Tage ausgeruht und Proviant eingenommen hatten, lichteten wir wieder die Segel. Auf den mit dichten Urwäldern bedeckten Ufern waren tagelang keine menschlichen Siedlungen zu sehen. Wir mußten immer bei Tag zu ruhen versuchen, da wir die Nächte uns auf einer ständigen Flucht vor den Moskitos befanden. Erst nach vier Tagen stießen wir da und dort auf eine vereinsamte Kakao-Plantage, deren Bewohner, froh darüber, Menschen zu sehen, uns immer gastfreundlich aufnahmen. Die Gebäude bestanden aus Bambusstäben, mit Taubendung, innen geweißt und vereinzelt sogar mit gedieltem Boden, einem im Busch ungewöhnlichen Luxus. Nach dreizehn Tagen hatten wir endlich Barancas erreicht.

Nach den begeisterten Schilderungen, die uns auf der Fahrt hierher entworfen worden waren, mußte Barancas, dessen Einwohnerzahl eine entfesselte Phantasie auf 30 000 erhöht hatte, eine wahre Prachtstadt sein. Statt dessen sahen wir ein trauriges Nest von 1800 Einwohnern, von denen nur zwei Europäer waren. Ein Franzose und ein schwedischer Arzt, Dr. Fourny, der sich unser mit größtem Eifer annahm. Aber er konnte nicht verhindern, daß eine Macht, deren wir uns in dieser primitiven Umgebung am wenigsten versehen hatten, die venezolanische Bürokratie, uns vor ein fast unlösbares Problem stellte.

Der Alkalde von Barancas, Chef der Zivil- wie Polizeigewalt, ein höflicher Indianer, erklärte, unsere Papiere seien zwar in bester Ordnung, aber nicht versteuert. Wir hätten aber auch keine Erlaubnis, den Orinoko zu befahren. Diese Fragen zu lösen, sei er aber selbst nicht zuständig, wir müßten deshalb nach der Provinzhauptstadt Ciudad Bolivar — 600 Kilometer stromaufwärts — weiterfahren. Und zwar in spätestens 24 Stunden.

Diese Entscheidung traf uns um so härter, als wir nicht nur eine mehrere hundert Kilometer lange, mitten durch das schwierige Stromschnellengebiet des Orinoko führende Reise völlig umsonst machen mußten, sondern mir nach und nach auch mein Reisegeld auf ein lächerliches Minimum zusammengeschrumpft war. Als ich die nötigen Lebensmittel eingekauft hatte, blieben mir noch 25 Centavos (etwa 1,25 Mark). Der schwedische Generalkonsul hatte die freundliche Güte, an den ihm bekannten deutschen Gesandten nach Caracas zu telegraphieren, was den Alkalden bewog, auch seinerseits sich telegraphisch an den Präsidenten Gomez zu wenden. Von diesem kam die Order an alle Behörden, mir keine Hindernisse in den Weg zu legen und uns das Befahren des Stromes zu gestatten. Aber bei der Reise nach Ciudad Bolivar blieb es.

Fortsetzung folgt

Die Schwarzdrossel als Erdbrüter

Von A. Wiemann.

Die Schwarzdrossel baut ihr Nest meist auf Bäume, am liebsten wohl auf kleine Tannen. Zuweilen macht sie's aber auch den Lerchen, Baumpiepern, Rotkehlchen, Gelbgänschen nach und wird zum Erdbrüter. Ich hatte während der verflossenen Vogelnistzeit Gelegenheit, drei solcher Drosselnester zu beobachten. Das erste wurde mir von einer Schülerin mitgebracht. Es hatte am Rande einer Mergelkuhle gestanden. Die Eier waren geraubt worden, wahrscheinlich vom Wiesel. Zerbrochene Eierschalen und die Tatsache, daß dieser den Vögeln so gefährliche Räuber in der Nestgegend gesehen worden war, wiesen wenigstens darauf hin. Das Nest unterschied sich in seinem Bau wesentlich von andern Drosselnestern. Diese haben ja, wie jedem Vogelkenner bekannt sein dürfte, im Innern der Nestwand, — nicht im Innern des Nestes — eine Lage lehmiger, feuchter Erde, die den ganzen Bau festigen und absteifen. Bei diesem Neste war der Lehm aber auch dazu benutzt worden, es fest an seine Unterlage, eine Baumwurzel, anzuheften. Diese hatte ganz im Nestfundamente gesessen, was noch deutlich am losgerissenen Neste zu sehen war. Außerdem war dem unteren Teile des Nestes reichlich eine Handvoll feinen, körnigen Mergels eingebaut worden. Der ganze Bau wog 550 Gramm, während ein anderes Drosselnest, ein Baumnest, nur 250 Gramm wog.

*

Das zweite Erdnest fand ich in einer Wurzelhöhle am Fuße einer Buche, die ebenfalls am Rande einer Mergelkuhle stand. Es zeichnete sich dadurch aus, daß der Vogel vor das Nest auf das trockene, rote Buchenlaub eine teppichartige Vorlage aus grünem Moos gelegt hatte, die etwa 30 Zentimeter hinabreichte. Diese Vorlage sah zwar sehr schön aus, verriet meiner Meinung nach aber das Nest schon von weitem. Sollte sie wirklich als Schmuck dienen, oder hatte sie sonst einen Zweck zu erfüllen? Längere Zeit beobachtete ich Nest und Nestvogel, diesen besonders während der Brütezeit. Näherte ich mich dem Neste von unten, dem Fuße der Mergelkuhle her, so mußte ich jedesmal auf dem trockenen, raschelnden Buchenlaube gehen. Ich dachte dann allemal: „Paß auf, jetzt fliegt er gleich ab!" Aber nie geschah das. Schnabel und Schwanz des brütenden Weibchens ragten über den Nestrand empor, alles andere war unsichtbar. Ohne Regung und Bewegung lag das Tier da, so, als ob es schliefe. Mit der Hand hätte ich es können fassen. Näherte ich mich dem Neste aber, indem ich auf dem Rande der Mergelkuhle entlang ging, so flog der Vogel schon ab, wenn ich noch verhältnismäßig weit war. Ich nehme nach diesen und ähnlichen Beobachtungen an, daß die Schwarzdrossel mehr durch ihr Gesicht denn durch ihr Gehör vor Feinden gewarnt wird. Einem sich von unten herbeischleichenden Feinde ist die Drossel wahrscheinlich auch zum Opfer gefallen. Als ich am letzten Tage der Brutzeit wieder zum Neste kam, um eine photographische Aufnahme machen zu lassen, war es leer. Auf der grünen Nestvorlage lagen kleine, schwarze Federn. Sie redeten eine deutliche Sprache.

*

Das dritte Nest fand ich in derselben Mergelkuhle ganz oben unter dem von Plaggen überdachten Rande. Es war auch ein diesjähriges Nest. Ueber das Schicksal seiner Bewohner habe ich aber nichts in Erfahrung bringen können. Zusammenfassend glaube ich sagen zu können, daß Erdnester der Schwarzdrossel mehr gefährdet sind als Baumnester.

Nachbargebiete

Herford, 13. Aug. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Minder Straße in Lübbecke. Der 17jährige Wilhelm Spielsiek aus Bieren, der anscheinend zu den Heimatspielen nach Nettelstedt fahren wollte, wurde von einem Autobus aus Enger, der von seinem Besitzer selbst gesteuert wurde, überfahren und war sofort tot. Der tödlich Verunglückte wollte eine Radfahrerin überholen, verlor hierbei die Gewalt über sein Rad und fiel direkt vor das Auto. Die Räder gingen ihm über den Kopf.

Bielefeld, 14. Aug. Von einem Automobil getötet. In der Nacht zum Sonntag wurde der Elektromechaniker Weibauer in der Oelmühlenstraße von einem Auto erfaßt. Ein Vorderrad ging ihm über die Brust hinweg. Der Verletzte ist an den Folgen des Unfalls gestern abend im Krankenhaus gestorben.

Möllbergen, 14. Aug. Das rätselhafte Verschwinden des 19jährigen Waisenknaben Rumschikowski beschäftigt hier stark die Gemüter. Sein Vater ist im Weltkriege gefallen und die Mutter vor einigen Jahren gestorben. Der Junge war zuletzt bei einem Landwirt in Möllbergen gut untergebracht. Vor einigen Monaten brannte das Anwesen dieses Landwirts nieder und seitdem wird R. vermißt. Man hält im Dorfe seine gewaltsame Beseitigung für möglich, weshalb Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und bei der Landeskriminalpolizei erstattet ist.

Zum Volksverlangen gegen das Tierzuchtgesetz und die Kürordnung

hat der Vorstand des Lippischen Ziegenzuchtverbandes in seiner Sitzung in Blomberg am letzten Sonntag Stellung genommen. Der Vorstand ist der einstimmigen Auffassung, daß die jetzt bestehenden Bestimmungen — ohne jede Milderung — beibehalten werden müssen, da bei der geringsten Lockerung die jahrzehntelange Arbeit auf dem Gebiete der Ziegenzucht, die von ungewöhnlichem Erfolge getragen war, mit einem Schlage vernichtet würde.

Der Vorstand hat mit lebhaftem Bedauern Kenntnis genommen von einem Flugblatt, das die Gegner des Tierzuchtgesetzes im Lande verbreitet haben. Dieses Flugblatt enthält Behauptungen, die zurückgewiesen werden müssen. Es wird behauptet, daß ein Deckgeld für Ziegen von 4 RM. gezahlt werden müßte. In keinem der Verbandsvereine wird ein höheres Deckgeld bezahlt als bis zu 2 RM. Für Nichtmitglieder wird ein höheres Deckgeld genommen, weil die Mitglieder der Vereine außer dem Deckgeld noch einen Vereins-Beitrag bezahlen, ohne welchen die Deckstationen nicht zu finanzieren sind. Ein Deckgeld bis zu 2 RM. kann die Unkosten allein nicht aufbringen. Den ungenannten Verfassern des Flugblattes scheint nicht bekannt zu sein, daß für einen Ziegenbock, wenn er für die Zucht nicht mehr tauglich ist, der Ersatz voll bezahlt werden muß, wofür das Geld erst zu beschaffen ist, während ein Bulle oder Eber nach der Aufgabe für die Zucht nicht nur seinen früheren Anschaffungswert behalten hat, sondern noch mehr im Werte gestiegen ist, und für die menschliche Ernährung verwandt wird, die Kosten für Ersatzbeschaffung also reichlich durch den Verkaufserlös wieder vorhanden sind. Das Deckgeld für diese Vatertiere ist also als ein angenehmer Nebenverdienst zu betrachten, während beim Ziegenbock durch das Deckgeld nur die Unkosten für das Futter, Pflege usw. aufgebracht werden. Es berührt überhaupt eigentümlich, wie in dem Flugblatt in so breiter Weise die Ziegenhalter aufgefordert werden, zu dem Volksverlangen zu unterschreiben. Wir wissen sehr wohl, daß die Ziegenhalter die Zahl der Kuhhalter bei weitem übersteigt und können verstehen, daß die Unterschrift der ersteren begehrenswert ist, um die erforderliche Zahl für das Volksverlangen zu erhalten. Soll der Ziegenhalter etwa für die Kuhhalter Vorspanndienste leisten? Die Behauptung, daß das Deckgeld erst nach Erlaß des Tierzuchtgesetzes höher geworden sei, trifft für die Bockhaltung auch nicht zu. Schon vor Erlaß des Gesetzes war bei den Ziegenhaltern die Erkenntnis gekommen, daß Jahresdeckstationen unterhalten werden müßten, weil nicht mit den Jungböcken, sondern nur mit den Altböcken die Zucht gefördert werden konnte, und wie jeder, der offene Augen hat, im ganzen Lande sehen kann, ist der Erfolg auch nicht ausgeblieben. Mit den Jahresstationen erhöhten sich die Unkosten und damit natürlicherweise auch die Deckgelder. Die kleine Erhöhung des Deckgeldes gegen früher wird durch die erzielte höhere Milchleistung und durch die besseren Verkaufspreise für Alt- und Jungtiere mehr als aufgewogen. Den Schreibern des Flugblattes empfehlen wir, einen Bock aufzuziehen und das ganze Jahr hindurch zu halten und diesen dann für 2 Mark auszulassen, dann wird sehr bald von ihnen festgestellt werden können, daß die Unkosten bei weitem nicht gedeckt werden, abgesehen von dem wunderschönen Geschäft, das eine Bockhaltung mit Rücksicht auf den „Wohlgeruch“, den die Böcke während der Deckzeit von sich geben, mit sich bringt. Die im Lande bestehenden Deckstationen müßten noch viel höhere Deckgelder als bis zu 2 RM. erheben, wenn aus diesen Geldern auch der Ersatz beschafft werden müßte. Nur dadurch, daß die Kosten hierfür zum erheblichen Teile in dankenswerter Weise durch Zuschüsse vom Lande und den Gemeinden gedeckt werden und teils durch zur Verfügungstellung von Gebäuden, Weiden usw. helfend eingreifen, kann davon abgesehen werden.

Der Satz des Flugblattes, daß gewisse Leute in irgend einer Weise am Tierzuchtgesetz profitieren und ihre Felle fortschwimmen sähen, fällt auf den Verfasser selbst zurück. Unsere Ziegenhalter und Züchter wissen besser, daß es den führenden Männern in der Ziegenzucht nicht um den schnöden Mammon zu tun ist, sondern daß sie aus reinem Idealismus zur Sache und um dem kleinen Manne zu helfen, sich freudig und in selbstloser Weise in den Dienst zur Hebung und Förderung der Ziegenzucht stellen.

Lippischer Ziegenzuchtverband.

Film im Landestheater

Heimweh.

Das Beachtenswerte dieses Films liegt einzig und allein in der Absicht, eine welthistorische Begebenheit in die Kamera einzufangen: die Exilierung der ehemals herrschenden Klassen der russischen Gesellschaft, insbesondere des Adels. Als welthistorische Begebenheit bedeutet sie eine soziale Umschichtung eines 180 Millionen-Volkes. Als Zeiterscheinung die Durchsetzung der fremden Hauptstädte mit einer sonderbaren Menschenschicht. Diese geflohenen Russen brachten all ihr Russentum nach Berlin, nach Wien, nach London, nach Budapest nach Konstantinopel und in besonders großer Zahl nach Paris. All ihre breite Geselligkeit und all ihre Unrast, all ihre Planmacherei und all ihre Bereitschaft zu jeder Tätigkeit, aber auch zu jedem Wechsel. Sie bürgerten, wo sie hinkamen, ihre Balalaika, ihren „Blauen Vogel“ (im Film ist es der „Goldene Hahn“), ihre Theater und Tänze ein; aber auch ihre Speisen, ihren Samowar und ihre Handelsgewohnheiten. Es ist eine neue Auflage der Refugiés, die sich nach der französischen Revolution über Europa ausgossen, nur hat die neue Auflage viel größere Ausmaße. Diese Erscheinung künstlerisch, bildnerisch einzufangen, ist eine höchst dankbare Aufgabe.

Max Glaß, der Stoffefinder und -zuschneider der Terra, die den Film herausgebracht hat, hält sich nur an die Zeiterscheinung, und auch innerhalb dieser nicht an die interessantesten Kreise. Er beschränkt sich auf die kleine Schicht des Hochadels — es wimmelt da nur so von Fürsten und Fürstinnen, obwohl russische Fürsten unter Umständen nicht viel bedeuten —, eine Handvoll von Menschen, die nach Paris gingen und dort vom Verkauf ihrer Juwelen (angeblich) ein müßiges Schlemmerleben führten, mit der Aussicht auf die Pistole als Endpunkt, wenn der Vorrat an Schmuck aufgezehrt. Die Erfindung ist flach und schwunglos, einige Züge sind aber gewiß echt, und um ihretwillen lohnt es sich den Film anzusehen.

Das Thema der Sehnsucht nach der Heimat, das das eigentliche des Films sein soll, wird mit Balalaika, Nationalgesängen und vielen Tränen und Zigaretten richtig kitschig abgerollt. Das ist belanglos, und nicht einmal richtig; denn das was die vertriebenen Fürsten plagte, war nicht die Sehnsucht nach der verlorenen Heimat sondern nach der verlorenen Vorherrschaft. Und welche Idee, in einem nur für die Augen bestimmten Werk, wie es der Film ist, einem Nationalinstrument und Nationalgesängen eine Hauptrolle zuzuweisen! (Ein gutes Orchester kann hier abhelfen, — aber wieviele Kinos haben ein gutes Orchester.) Und welche Idee, eine Personenreihe, die aus typischen Russen bestehen soll, von deutschen, französischen und italienischen Darstellern spielen zu lassen. Wo doch genug brauchbare russische Darsteller herumlaufen, und speziell in Berlin die typische Russin Olga Tschechowa für die weibliche Hauptrolle zur Verfügung gestanden hätte.

Dieser Mangel an Sorgfalt zeigt sich auch in den andern Sparten der Herstellung. Regie, Bauten, Photographie — teils gut, teils nachlässig, im ganzen also mittelmäßig.

Zum Schluß kehrt die junge Fürstintochter mit dem ehemaligen Verwalter, von Sehnsucht getrieben, nach Rußland zurück. Nach Sowjet-Rußland! In einer elenden Dorfkneipe vermählen sie sich. Das machen sie so: sie knieen vor einem Heiligenbilde nieder, schlagen zweimal das Kreuz über Brust und Stirn —: fertig ist die Laube! „So wäre ja auch wohl der Form in diesem neuen Lande genügt“, sagt der Titel. Es scheint, Herr Max Glaß hat sich das als Symbol der neuen Zeit gedacht: Fürstin und Muschik reichen sich die Hand, der gesellschaftliche Unterschied ist eingeebnet. Wenn die beiden Menschen, ernst und verantwortungsbewußt, in das neue Leben hineinschreiten, kann das als großartiges Symbol wirken. Aber dazu kommt es nicht. Die Terra macht ein etwas lüsternes Lustspielchen daraus. Mady Christians muß Wilhelm Dieterle Augen und Mäulchen machen nach der Weise: komm, o komm in meine Liebeslaube.

Mady Christians und Wilhelm Dieterle haben nichts, aber auch gar nichts Russisches an sich. Aber, davon abgesehen, rein schauspielerisch genommen, geben sie schöne Leistungen.

Otto Gilbert.

Klabund †. Wie aus Davos gemeldet wird, ist der Dichter Klabund an einer Lungenentzündung gestorben, die von einer Rippenfellentzündung begleitet war. Er war seit langem leidend und mußte sich deshalb in Davos aufhalten. Mit seinem bürgerlichen Namen hieß Klabund Alfred Henschke. Er war verheiratet mit der Berliner Schauspielerin Carola Neher.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie
5. Klasse, 5. Ziehungstag.

10 000 RM.: Nr. 23 426.
5000 RM.: Nr. 98 410, 201 083, 370 969.
3000 RM.: Nr. 45 294, 48 126, 63 700, 165 347, 166 161, 195 868, 289 781.
2000 RM.: Nr. 9985, 28 741, 34 727, 63 305, 77 856, 94 961, 158 136, 170 735, 173 773, 197 653, 206 201, 231 486, 294 290, 341 352, 372 770.
(Mitgeteilt von der Staatlichen Lotterie-Einnahme Reuter in Detmold.)

Handel & Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 14. Aug. Schon im Vormittagsverkehr war eine freundlichere Stimmung zu beobachten. Die zum Schluß feste Haltung an der Newyorker Börse regte an und die zu hörenden Kurse lagen meist einige Prozent höher. Das Geschäft war zwar nicht sehr bedeutend, da Limite heute gänzlich fehlten, doch bestand für eine Reihe von Werten, besonders für Montanwerte und Farben, größeres Interesse. Im späteren Verlauf war die Tendenz nicht einheitlich. Während am Farben- und Elektromarkt Abgaben zu beobachten waren, die jedoch keinen großen Umfang hatten, zeigte sich für Montanwerte weiter stärkeres Interesse. Unnotierte Werte zeigten Kursveränderungen von 1—3 Proz. nach beiden Seiten, Kaliwerte bis 4 Proz. höher, Halle-Kali dagegen 5 Proz. niedriger. Die schon erwähnten Realisationen am Farben- und Elektromarkt hielten an und bewirkten zum Schluß 1—2 %ige Abschläge gegen Anfang. Montanwerte, die zum Teil gegen Elektrowerte umgetauscht wurden, blieben weiter lebhaft und hatten neue Kurserhöhungen zu verzeichnen. Maximilianshütte 5 Proz. über Anfang, Glanzstoff büßten 10 Proz. ein, Polyphon ca. 3 Proz. — Nachbörse: Bei geringen Abschwächungen die Schlußkurse doch widerstandsfähig. A. E. G. 179½, J. G. Farben 269½, Gelsenkirchen Bergw. 129½, Oberkoks 114½, Ostwerke 300½ bis 301, Polyphon 448½, Rütgerswerke 107½.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 14. Aug. Die festeren Auslandsmeldungen konnten das Geschäft nicht wesentlich beleben. Die etwas erhöhten Cifofferten für Auslandsgetreide fanden nur vereinzelt Interesse. Inlandsweizen neuer Ernte wird nur in bescheidenem Ausmaße offeriert. Käufer halten jedoch mit Anschaffungen zurück. Das Angebot von Inlandsroggen neuer Ernte ist für den Bedarf ausreichend, an der Küste besteht vereinzelt Frage für nahe Positionen zur Erfüllung von Exportabschlüssen. Die Preise waren wenig verändert, Gebote liegen eher etwas niedriger. Am Mehlmarkt ist das Geschäft weiter klein, Roggenmehl in nahen Positionen vereinzelt bei gedrückten Preisen unterzubringen. Das Angebot von Hafer ist normal, Abschlüsse werden nur vorsichtig getätigt. Wintergerste wird nur spärlich angeboten, das Geschäft ist klein. Von Sommergerste kommt täglich mehr Material heraus. Die Brauereien sind mit Anschaffungen sehr zurückhaltend. Am Lieferungsmarkt lag Weizen etwas fester, besonders in den späteren Sichten. Roggen gab im Preise etwas nach.

Produktennotierungen.

Berlin, 14. Aug. Weizen: märkischer 232—235, Sept. 244½—245, Okt. 245—246½, Dez. 247½—248, fest; Roggen: märkischer 225—228, Sept. 239, Okt. 239¼—239, Dez. 240¼—239¾, matter; neue Wintergerste 205—215, Braugerste 245—270, matt; Hafer: märkischer 241—253, Dez. 222½—221¼, still; Mais, waggonfrei ab Hamburg 231—233, matt; Weizenmehl 28,25—32, behauptet; Roggenmehl 30,75—33, ruhig; Weizenkleie 15,50—15,75, stetig; Melasse 16,20—16,50; Roggenkleie 17,50, stetig; Raps 320, still; Viktoriaerbsen 46—55; kleine Speiseerbsen 35—48; Futtererbsen 25—27; Peluschken 28—32; Ackerbohnen 26—28; Wicken 30—32; blaue Lupinen 15—16; gelbe Lupinen 16,50—17,50; Rapskuchen 19,50—20; Leinkuchen 24 bis 24,50; Vollw. Zuckerschnitzel 18—18,50; Sojaschrot 21,50—22,40; Kartoffelflocken 25—25,40.

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 1—1,20; drahtgepr. Weizenstroh 0,80—0,95; bindfadengepr. Roggenstroh 0,65 bis 0,75; bindfadengepr. Weizenstroh 0,55—0,65; geb. Roggenlangstroh 0,95—1,10; Mielitzheu 2—2,30; Häcksel 1,40—1,50; handelsübl. Heu 2—2,50; gutes Heu 3,50 bis 3,80; Kleeheu 4—4,50; Luzerne 4,30—4,70; Thymotee 4—4,60.

Bericht der Viehverkaufshalle A. G. Lehrte vom 14. August. Auftrieb: 1160 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 11—16 M, 8 bis 12 Wochen alt 17—26 M; Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 27—38 M, 4—6 Mon. alt 39—70 M. Marktverlauf ganz langsam.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 13. August. 1. **Nordsee:** Schellfisch I 33¾, dito II 35¼—36, dito III 20—26¼, dito IV 13¾—16, Wittling 6—12¾, Kabliau I 26—37, dito II 18¼—24, dito III 8¼—13¼, Knurrhahn 18—22, Makrelen 19—28, Hering 12¼—17½; 2. **Island:** Schellfisch I 14¼—30, dito II 13¾—27¼, dito III 11—26, dito IV 5¾—8, Kabliau I 15¾—23½, dito II/III 11—18, Rotzunge I 26—27, dito II 14—26, dito III 5—9½, Seelachs 5—6½, Rotbarsch 10—17.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

„Bahnbau ist kein Kinderspiel“,

so sagte Herr Drake wiederholt in der Gemeindevertreterversammlung in Lemgo. Wer aber den Verlauf der Versammlung und die Art und Weise, wie man im „Hurra“-Tempo über die wichtigsten Vor- und Grundbedingungen des Kalletalbahnbaues hinwegging, aufmerksam verfolgt hat, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß solch eine Stellungnahme einem derartigen Projekt, wie die Kalletalbahn es nun einmal ist, nur schaden kann. Mit schönen Worten und Gesten ist der Sache nicht gedient, nur ernste, verantwortungsvolle Arbeit an der Sache selbst kann sie fördern und zur Vollendung bringen.

Das Ergebnis der geleisteten Vorarbeiten ist für die kostentragenden Gemeinden und Gemeindeverbände außerordentlich teuer. Anstatt sich die Erfahrungen, die man beim Extertalbahnbau gesammelt haben sollte, zunutze zu machen, ist man in dieselben Fehler wieder verfallen. Das Resultat war und ist eine allgemeine Unzufriedenheit mit der vorgelegten Linienführung und Anlage der Bahnhöfe seitens der Gemeinden. Warum sind die Gemeinden nicht von vornherein um ihre Meinung gefragt worden? Allem Anschein nach will man genau wie beim Extertalbahnbau so verfahren, daß diejenigen Gemeinden, deren berechtigte Wünsche nicht erfüllt sind, diese nun extra bezahlen sollen. Ich glaube aber, daß meine Ausführungen in der Versammlung den anwesenden Gemeindevertretern die Augen geöffnet haben und sie veranlassen werden, mit allem Nachdruck für ihre berechtigten Wünsche einzutreten.

Die „Kosten des Grunderwerbes und Aufbringung der Mittel dazu“ war ein weiterer Punkt der Besprechung in Lemgo. Bei der Wichtigkeit gerade dieses Punktes für die beteiligten Gemeinden hätte ich ein größeres Interesse gerade von dieser Seite aus erwartet. Scheinbar sind sich die betreffenden Gemeinden heut trotz des abschreckenden Beispiels im Extertale, über die Höhe der Kosten noch nicht im klaren. Da die Strecke Rinteln—Lemgo ca. 27 Kilometer lang ist, wird nach vorsichtiger Schätzung für die beteiligten Gemeinden, nachdem die Hälfte der Kosten vom Amt übernommen ist, ein Betrag von 125—150 000 Mk. in Frage kommen. Was diese Summe für die direkt beteiligten Gemeinden bedeutet, wird jeder Bürger, wenn er die Einnahmen seiner Dorfgemeinde sich mal ansieht, selbst ermessen können. Sie bedeutet unter den heutigen Verhältnissen Lahmlegung jeder gesunden Weiterentwicklung der Gemeinde auf Jahre hinaus. Wie kann da geholfen werden? Nur, wie ich auch schon mit allem Nachdruck in der Versammlung betonte, durch Abänderung des Finanzausgleichs zu Gunsten der Gemeinden.

Ich komme nun zum dritten und letzten Punkt der Versammlung, die Aufbringung des Aktienkapitals. Hierfür kommt selbstverständlich neben dem Lande Lippe die Wesertal GmbH. mit den befreundeten größeren elektrischen industriellen Unternehmungen, als da sind: AEG., Siemens-Schuckert usw., sowie die Deutsche Reichsbahn, in Frage. Nicht unerwähnt möchte ich es lassen, daß es ratsam ist, für die Gemeinden je eine Aktie zu erwerben, damit sie Gelegenheit haben, in späterer Zeit ihre Wünsche und Forderungen in den Generalversammlungen vorbringen zu können.

Zum Schluß möchte ich noch kurz darauf hinweisen, daß der Bau der Bahn vor allen Dingen zuerst zwischen Erten und Lemgo zu beginnen hat, sind doch auch die Vorteile für die Stadt Lemgo, die gerade diese Strecke erbringt, für sie von ganz eminenter Bedeutung. Ein Weiterbau nach Detmold kann meines Erachtens erst nach Vollendung dieser Strecke in Betracht gezogen werden.

Auf die entstellenden Berichte seitens des Volksblattes bezügl. meiner Einstellung zur Kalletalbahn einzugehen, erübrigt sich, zumal mir mehrere Schreiben aus dem Kalletal die Richtigkeit meiner Einstellung beweisen. Meinen Freunden im Kalletal gebe ich auch heute die Versicherung, daß ich mit aller mir zu Gebote stehenden Macht für die Vollendung des großen Werkes eintreten werde.

Werner Amelung, Bösingfeld.

*

Zur Kürordnung.

Der seit langer Zeit bestehende Kampf um die Kürordnung in Lippe veranlaßt mich als Mitglied der L. W. K., zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In der Theorie mag die Verordnung ja ganz gut ausgearbeitet sein, in der Praxis muß sie aber versagen. Denn durch diese Verordnung kann der Kleinbauer nicht mehr die hohen Deckgelder für die Vatertiere aufbringen. Es ist ja ganz klar, daß die Vatertierhalter, die diese kostbaren Tiere aus Ostfriesland beziehen, damit ein sehr gutes Geschäft machen wollen. Aber unsere kleinen Bauern können sich an diesem Geschäft in keinem Falle beteiligen, denn zu oft sind schon Versuche mit ostfriesischen Kühen gemacht worden, die jedesmal fehlgeschlagen sind. — Durch die Kürordnung ist in den letzten Jahren unserer Landwirtschaft bereits ein großer Schaden entstanden. Das Deckgeld stieg sofort nach Erlaß dieser Verordnung um das Drei- bis Vierfache, so daß sehr viele kleine Landwirte ihre Tiere nicht mehr dem Vatertier zuführen konnten. Der Preis von 17 Mark für das Decken einer Kuh, den ein kleiner Landwirt erst in den letzten Tagen bezahlen mußte, ist viel zu hoch. Auch das Ziegendeckgeld ist so hoch, daß die kleinen Landleute ihre Tiere nicht mehr decken lassen können. Der Schaden vergrößert sich aber noch, wenn die Tiere nicht mehr aufnehmen, da zu viele nach einem Vatertier geführt werden müssen. Die Behauptung, daß ein Bulle 200 Mal und mehr decken könnte, ist unsinnig. — Am schwersten wird durch diese Verordnung der kleine Bauer getroffen, der seine Kühe zum Ackern braucht. Er kann die Tiere in der Bestell- und Erntezeit nicht decken lassen, kann sich aber auf der andern Seite auch nicht den Luxus einer Paradekuh, wie sie die Kürordnung vorschreibt, leisten. Daher kann ich die Ausführungen des Herrn Fritzemeier-Lüdenhausen in der „Landeszeitung“ vom 31. Juli nur unterschreiben. Auch die andern kleinen Landwirte werden sicher der gleichen Ansicht sein. Von den Bauern, die sich Pferde halten, wird schließlich auch kein Mensch verlangen, daß sie den leichten Schlag, den sie heute halten, abschaffen, um sich einen schweren Schlag zuzulegen; warum soll es dann ausgerechnet der Kuhhalter tun? Sehr oft werden wir auf die Verhältnisse in Pivitsheide hingewiesen. Hier hat man gewiß aus der Not eine Tugend gemacht, aber der Erfolg dieses Jahres muß erst einmal abgewartet werden. Wir werden dann sicher genügend Klagen über die dortigen Verhältnisse zu hören bekommen, und der größte Teil der dortigen Landwirte wird sich nach den früheren Verhältnissen zurücksehnen. — Daher heißt es nun für jeden, der gegen dieses Zwangsgesetz ist, sich in die bereitstehenden Listen einzutragen, was ich nur jedem Kollegen empfehlen kann.

F. Lütgemeier, Heesten, Mitglied der L. W. K.

Aus dem Vereinsleben

Der Lippische Jägerverein hält am 26. August, Beginn 8 Uhr vormittags, auf dem neuangelegten Schießplatz des Detmolder Teckelklubs an der Hornschen Straße, „Zollamt“, ein Jugendschießen auf Jungfuchs, Neulings- und offenes Schießen auf Altfuchs und Siegerschießen auf Dachs ab. Anerkannte Richter haben zugesagt. Meldeschluß am 20. August. Ehrenpreise und Medaillen kommen zur Verteilung. Mehr als 12 Meldungen werden nicht angenommen. Einsatz: Offenes Schießen u. Neulingsschießen 7 RM., Siegerschießen 10 RM., Jugendschießen 5 RM. Meldungen und Anfragen an Herrn H. Dükwes, Detmold.

Sport und Spiel

Militärsport.

Die Detmolder Bataillons-Handballmannschaft erwartet am Donnerstag, 16. August, 18 Uhr, die Bataillons-Mannschaft des J. R. 6 Flensburg. Diese weilt zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Sennelager. Die Flensburger Mannschaft ist im hiesigen Bezirk wenig bekannt, doch darf gesagt werden, daß sie im dortigen Bezirk an führender Stelle steht und in der Schlußrunde um die norddeutsche Meisterschaft mitkämpfen konnte, wobei sie im Endspiel gegen Altona knapp unterlag. Da die Flensburger in stärkster Aufstellung antreten, ist mit einem technisch hohen Spiel zu rechnen; darum ist der Besuch des Spieles jedem zu empfehlen. Anwurf 18 Uhr. Die Detmolder Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Vorkötter; Althoff, Düsterwald; Börner, Lükemann, Willer; Jakob, Landwehr, Breidenbroich, Weber, Weichsel.

Internationale Deutsche Tennismeisterschaften.
Prenn deutscher Tennismeister 1928-29.

Als letztes Spiel der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften 1928 wurde am Montag in Hamburg das Herreneinzel ausgetragen. Prenn und Moldenhauer, die sich bei der erstklassigen internationalen Besetzung bis in die Endrunde durchgespielt hatten, lieferten sich nur einen Dreisatzkampf, der nicht ganz den Erwartungen entsprach, die man auf dieses Spiel nach den voraufgegangenen glänzenden Leistungen der beiden gesetzt hatte. Die beiden Gegner bearbeiteten sich mit kurzen Bällen; Prenn, der genauer plazierte, gewann den ersten Satz leicht 6 : 1. Der zweite Satz war am härtesten umkämpft. Nachdem Moldenhauer 0 : 4 im Rückstand lag, holte er bis 4 : 4 auf, mußte aber die beiden restlichen Spiele wieder an Prenn geben, der diesen Satz somit 6 : 4 an sich brachte. Den dritten Satz leitete Moldenhauer vielversprechend ein. Er lag bereits 3 : 0 in Führung, ließ dann aber nach und mit 6 : 3 gewann Prenn den dritten Satz und damit das Spiel. Der vorjährige deutsche Tennismeister Moldenhauer mußte den stolzen Titel diesmal einem Besseren überlassen.

Deutsches Turnen

Detmolder Turnverein von 1860 e. V. (Frauenabteilung). Am Donnerstag, dem 16. August 1928, fällt der Turnabend aus. Montag, den 20. August, findet nach den Freiübungen eine Besprechung der sämtlichen Turnerinnen und Vorturner über die künftige Regelung des Turnbetriebes statt. Es ist Pflicht einer jeder Turnerin, zu erscheinen, da hier festgelegt wird, ob der Donnerstag als Turnabend beibehalten werden soll.

Witterungs-Uebersicht

vom 14. August 1928.

Nur langsam ist die starke Zyklone nach Nordost weitergewandert, so daß ihr Kern heute morgen noch über Schottland liegt. Die Hochrückenlage über Deutschland veranlaßte in den Morgenstunden ausgedehnte Nebelbildung, während einzelne kleine Störungen in Süddeutschland und der Schweiz zu Regen führten. Die Zugrichtung des Tiefs wird auch weiterhin in nordöstlicher Richtung liegen, so daß unser Gebiet nur von Ausläufern betroffen werden wird, die zeitweise Regenschauer bei auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden bringen werden. Eine starke und andauernde Wetterverschlechterung wird aber nicht eintreten.

Wetteraussichten für den 15. und 16. August.

Wechselnde Bewölkung, vereinzelte Schauer, besonders im Küstengebiet, vorherrschend südwestliche mäßige Winde, Temperaturen etwas sinkend. Später Zunahme der Regenfälle, strichweise Gewitterneigung.

Vereins- u. Versammlungskalender

— **Stahlhelm, Ortsgr. Detmold.** Donnerstag, abends 8,15 Uhr: Versammlung im Hotel „Arminius“. Vortrag eines Wolgadeutschen über russische Verhältnisse.

M.-G.-V. „Detmolder Liedertafel“. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr, im Vereinslokal: Gesangstunde. Erscheinen Pflicht!

Jungdeutscher Orden Sylbach-Retzen. Donnerstag 8¼ Uhr: Bruderabend in Sylbach.

Jungdeutscher Orden Lage. Bruderabend Donnerstag für Brüder und Jungbrüder im Ordenslokal Schröder, Bergstraße 6.

Jungdeutscher Orden Lemgo. Nächster Bruderabend am heutigen Mittwoch.

Ein Stück Lipp. Heimatkunde

Seit mehr als einem halben Jahrhundert bilden die östlichen Bergketten des Teutoburger Waldes eine besonders starke Anziehungskraft auf den großen Strom der Wanderer und Fremden aus, die den Wert der deutschen Heimat schätzen gelernt haben und ihre Erholung nicht, wie es ehedem leider allzu verbreitete Unsitte war, in ausländischen Kur- und Badeorten suchen. Seitdem am 16. August 1875 das deutsche Volk in dem Denkmal des Cheruskerfürsten Hermann auf der Grotenburg eines der herrlichsten Mahnzeichen deutscher Einigkeit und Kraft erhalten hat, ist die Zahl der alljährlich dorthin Pilgernden schier unermeßlich. Wem könnte daher die anmutige Landeshauptstadt am Fuße der Grotenburg im lieblichen Tal der Werre unbekannt bleiben, von der schon die deutschen Kinder in allen Gauen des Vaterlandes singen lernen: „Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt“. Und wahrlich, der Poet hat nicht zuviel getan, wenn er die Stadt Detmold wunderschön nennt. Die herrlichen Waldungen der Teutoburger Berge führen fast ins Herz dieser Stadt, die mit ihren breiten Straßen, wohlgepflegten Grünanlagen und schmucken altertümlichen Bauten jeden Besucher herzlich erfreut. Kein Wunder daher, daß Detmold unter allen lippischen Städten den Hauptteil des Fremdenstromes in das Lipperland aufnimmt. Wer aber in Detmold weilt, sollte nicht versäumen, auch anderen lippischen Städten, die zahlreich in bequem erreichbarer Nähe sich um die Landeshauptstadt gruppieren, einen Besuch abzustatten. Da sind zu nennen: das altertümliche Horn in der Nähe der vielbesuchten Externsteine, die Bergstädtchen Blomberg und Schwalenberg, Sommerfrische Oerlinghausen, die vorwiegend moderne Stadt Lage, das viel besuchte Bad Salzuflen und endlich das „Hexennest“ Lemgo. Alle diese Plätze sind von Detmold aus in kurzer Fahrt bequem zu erreichen; der Verkehr wird teils durch die Straßenbahn, teils durch Autoomnibusse, oder auch durch die Reichsbahn vermittelt.

Die mittelalterliche Kunst hat namentlich in Lemgo zahlreiche Werke geschaffen, die uns in ihrem ganzen Reichtum und in ihrer ganzen Schönheit bis heute unversehrt erhalten geblieben sind. Bisher haben diese Schätze nur gelegentlich bei den zufälligen Besuchern der alten Hansestadt Beachtung gefunden. Neuerdings aber hat der Verkehrsverein Lemgo gemeinsam mit der Kraftverkehrs A.-G. Wittekind sich zur Aufgabe gemacht, die herrlichen Kunstdenkmäler Lemgos der breiten Oeffentlichkeit zu erschließen. Zu dem Zwecke findet jeden Mittwochnachmittag von Detmold aus eine Fremdenrundfahrt im Autoomnibus nach Lemgo statt, an welcher sich in Lemgo die Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten unter sachkundiger Leitung anschließt. Die Fülle alles dessen, was bei diesen Rundfahrten geboten wird, hat die Rundfahrten bald bekannt und beliebt gemacht. Begleiten wir einmal den Omnibus auf einer solchen Fahrt.

Der schmucke, bequeme Großkraftwagen der Wittekind AG. steht um 14,15 Uhr jeden Mittwochnachmittag am Marktplatz in Detmold zur Fahrt bereit. Die Fahrgäste finden sich sehr bald ein und füllen die Polsterreihen. Pünktlich um 14,30 Uhr ertönt das Abfahrtssignal, der Motor springt an und in ruhiger Fahrt verläßt der Wagen die Stadt. Solange die Lagesche Straße wegen der Pflasterarbeiten gesperrt ist, führt uns der Wagen über den Alexanderplatz nach Heidenoldendorf und weiter eine Strecke der neuerbauten Straßenbahn nach Pivitsheide entlang. Hinter Waldheide verläßt der Omnibus die Straße nach Pivitsheide, um am Bahnhof Rienhagen vorbei die Lagesche Straße am Ellernkruge zu gewinnen. Von dort geht die Fahrt durch das in einer Talsenkung gelegene sauber gepflegte Dorf Heiden, vorbei an Heßloh, bis wir kurz vor Hardissen die breite, schöne Landesstraße Lage—Lemgo erreichen. Vom Omnibus aus schweift der Blick der Fahrgäste zu beiden Seiten der Straßen über wogende Kornfelder, saftige Wiesen und grünende Aecker und wird nur am fernen Horizont durch sanft ansteigende Höhenzüge begrenzt. Auf der vorzüglichen Landesstraße kann die Maschine des Wagens ihre volle Kraft entfalten, so daß schon bald hinter Hörstmar die aus dem Begatal emporsteigenden alten Lemgoer Türme uns begrüßen. Die Lemgoer Stadtgrenze ist nun schnell erreicht. Was wir zunächst hier sehen, läßt noch nicht ahnen, welche Fülle mittelalterlicher Kunst wir in Lemgo genießen sollen. Breite, wohlgepflegte Straßen zweigen vom Bahnhof aus in und um die Stadt; die geräumigen Bürgersteige führen an modernen Geschäftshäusern mit mannigfaltigen Auslagen in den Schaufenstern vorbei, ein untrügliches Zeichen, daß in der alten Hansestadt auch heute noch Handel und Industrie in hoher Blüte stehen. Auf der Begabrücke vor dem Wall, am Eingang in die Altstadt, erwarten einige Herren vom Verkehrsverein Lemgo den Omnibus, um in liebenswürdiger Weise die Führung der Fahrtteilnehmer durch die Stadt zu übernehmen. Es ist ein unvergeßliches Erlebnis und ein hoher Genuß, diese Wanderung durch Lemgos Altertümer unter der vorzüglichen sachkundigen Leitung der Lemgoer Herren. Wer die Führung mitgemacht hat, ist sehr angenehm überrascht über die Mannigfaltigkeit dessen, was hier geboten wird. Nicht eine landläufige Führung eines Reisebüros ist es, bei der meist nur im Leierkastenton aufgezählt wird, was wir hier und da sehen. Der Verkehrsverein Lemgo zeigt uns vielmehr, wie derartige Fremdenführungen zu einem wirklichen Kunstgenuß gestaltet werden können. Man merkt, die Herren, die die dankenswerte Aufgabe übernommen haben, sind mit der Geschichte der alten Hansestadt innig verwachsen. Was Wunder, daß also die Vorführung und Erläuterung aller Kleinodien dieser einst so mächtigen Stadt von einem zusammenhängenden, wohldurchdachten Vortrage begleitet werden, der jeden Zuhörer, sei er nun Kunstliebhaber, Geschichtskenner oder was sonst, voll und ganz auf seine Kosten kommen läßt. Keine Frage, die aus der Reihe der Besucher gestellt wird, bleibt ohne sachkundige Antwort; ja sogar zahlreiche Vergleiche mit Kunst- und Baudenkmälern in anderen deutschen Städten werden in feinsinniger Weise hierbei diskutiert. Es würde zuviel Raum in Anspruch nehmen, sämtliche Sehenswürdigkeiten auch nur kurz aufzuzählen, die bei einer solchen Führung den Besuchern näher gebracht werden. Was Lemgo an Kunstwerken mittelalterlicher Architektur, Malerei und Bildhauerei sowie an kunstgewerblichen Prachtstücken zu bieten hat, kann kaum im Laufe eines Nachmittags alles restlos gewürdigt werden. Erwähnt seien nur das Hexenbürgermeisterhaus mit dem dort untergebrachten Heimatmuseum, eine reiche Schatzkammer künstlerischer und kunstgewerblicher Erzeugnisse aller Art, denen sich die Sammlung der Folterwerkzeuge aus der dunklen Zeit der Hexenprozesse anschließt, die prachtvollen alten Kirchenbauten, vor allem die Nikolaikirche, Marienkirche, Paulikirche und Brüderkirche, sämtlich in ihrer äußeren wie in ihrer inneren Gestaltung und Ausstattung ungewöhnlich reich und kunstvoll; die Straßen und winkligen Gassen mit unvergleichlich kostbaren Stein- und Fachwerkgiebeln, letztere mit herrlichen Schnitzarbeiten, das berühmte Rathaus mit den dahinter emporragenden beiden ungleichen Türmen der Nikolaikirche; das Junkerhaus; der Johannisturm mit dem stimmungsvollen Kriegerehrenmal inmitten des uralten Friedhofes; die alte Umwallung der Stadt, auf der sich jetzt ein breiter Promenadenweg mit hübschen Parkanlagen und bequemen Ruhebänken befindet. Das ist ein kleiner Ausschnitt dessen, was in mannigfaltiger Abwechslung besichtigt und von den Lemgoer Herren in sehr ansprechender Weise erklärt wird. Damit die Fülle der neuen Eindrücke niemanden ermüdet, wird stets während der Führung auf halbem Wege eine Kaffeepause eingelegt. Auch da erweist Lemgo sich als sehr leistungsfähig; die Gastwirte wissen allen leiblichen Ansprüchen aufs Beste zu genügen. Die Führung nimmt meist 2 Stunden in Anspruch, so daß hinterher jedem Teilnehmer noch genügend Zeit bleibt, mit einzelnen Sehenswürdigkeiten, die sein Interesse besonders wachgerufen haben, sich noch eingehender zu befassen; oder die Teilnehmer benutzen die Zeitspanne bis zur Rückkehr, um in den vorzüglichen Gaststätten noch einen kleinen Imbiß einzunehmen. Wenn dann die Abfahrtstunde schlägt, findet die Reisegesellschaft sich wieder auf dem Rathausplatze ein, wo der Omnibus bereitsteht. Wie sehr die Veranstaltung jedem gefallen hat, zeigt der Abschied von den Lemgoer Herren, die den Besuch der schönen Stadt uns so genußreich gestaltet haben; ein herzliches Dankeswort der Besucher, ein gewiß nicht vergebliches „Auf baldiges Wiedersehen“ der Lemgoer!

Dann füllen sich wieder die Sitzreihen des Wagens, und in heiterer Stimmung gehts auf die Heimreise. Damit die Fahrgäste auch während der Fahrt nicht gelangweilt werden, benutzt der Wagen auf dem Rückwege die an wechselnden Landschaftsbildern reiche Straße über Bentrup—Loßbruch—Klüt. Reizvolle Ausblicke in das lippische Bergland tun sich vor uns auf; bald erklettert der Wagen Höhenzüge, die eine weite, freie Sicht gewähren, bald steigt er in anmutige Talsenkungen hinab, um frische Kraft für neue Kletterpartien zu sammeln. Wenn wir dann hinter Jerxerheide die letzte Höhe erreicht haben, breitet sich vor uns im Tale, eingebettet in grünem Buschwerk und umrahmt von den Teutoburgerwaldbergen, die liebliche Stadt Detmold aus, die uns nun wieder freundlich aufnimmt. Die Mienen der Fahrgäste sprechen deutlich aus, daß die Fahrt in die Nachbarstadt Lemgo jeden befriedigt hat und daß die kleinen Reisekosten von 1,40 Mk. niemanden gereuen.

Dr. E.

Gesundes Haar durch Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.



Preise 2.20 und 3.75

Diese Klein-Weberei



wird von heute bis Freitag, dem 24. August

in meinem Hause in vollem Betrieb gezeigt. Die verschiedenen, arbeitenden Weberei-Maschinen geben Ihnen eine deutliche Vorstellung des gesamten Webvorganges vom Faden bis zum fertigen Stoff. Ständig finden erläuternde Vorträge statt. Ein Besuch dieser Ausstellung macht es Ihnen möglich, besser als bisher die Qualität der Stoffe zu erkennen und zu unterscheiden. Denn beste Qualität und dabei immer preiswert ist der Grundsatz meines Hauses.

Von heute bis Sonnabend großzügiger

Reste-Verkauf

in allen Stoff-Abteilungen. Riesige Auswahl auf Sondertischen ausgelegt.

F. Buddeberg
100 JAHRE IN BIELEFELD

Viehmarkt in Detmold.

Der nächste Viehmarkt in Detmold findet am Dienstag, dem 21. August d. Js. statt.

Detmold, den 13. August 1928.
10574) Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Welsdorf belegenen, im Grundbuche von Welsdorf, Band II, Blatt 49, auf den Namen des Schmiedes Gustav Krische Nr. 39 eingetragenen Grundbesitzes wird auf Antrag der betreibenden Gläubigerin auf Fortsetzung des Verfahrens neuer Termin zur Versteigerung des Grundbesitzes auf

Donnerstag, den 18. Oktober 1928, vormittags 10 Uhr,

bestimmt.

Hohenhausen, den 26. Juli 1928.
10569) Lippisches Amtsgericht.

Autovermietung

Empfehle meine
6-Sitzer-Limousine
für Tag- und Nachtfahrten. Kilometer 30 Pfg.
Wilhelm Diekmann
Detmold
Telephon 3324

Todesanzeige

Statt besonderer Anzeige.

Ein sanfter Tod erlöste am Dienstag vormittag 9¼ Uhr nach zweitägigem Krankenlager unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Ziegelmeister a. D.
Friedrich Wedderwille

nach soeben vollendetem 79. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen

Waddenhausen, 14. August 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag um 4½ Uhr nachmittags von Waddenhausen Nr. 27 aus statt.
Trauerfeier 4 Uhr.

Todesanzeige

Heute morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Schalk

gen. Quest

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermine Schalk
geb. Sandretzky
und Kinder.

Bad Salzuflen, 14. Aug 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Obere Mühlenstr. 2 aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.



Brüggemeyer's
Jäger-Tabak

ist die Marke, die jeder Pfeifenraucher probieren muß:
Leicht im Geschmack
Vorzüglich im Aroma

Jäger 100 gr 80 Pfg.
50 „ 40 „

Für die lange Pfeife Grobschnitt, für die kurze und Mutzpfeife Krüllschnitt.

Brüggemeyer's Jäger-Tabak wird von allen Geschäften, welche Wert auf Qualitäten legen, geführt.

Wer Brüggemeyer's Jäger-Tabak probiert hat, bleibt dabei.

S. F. W. Brüggemeyer
Rauchtabakfabrik
Detmold

Bauschule
Technikum Lemgo
bietet Volontären, Zimmerern, Maurern, Tiefbauern beste Gewähr für gute Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern, Polieren (160

Lage Anzeigen-Annahme
Heidensche Straße Nr 22
Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Billig zu verkaufen!

wegen Aenderung der Viehhaltung und des Geschäfts: 3 prima Milchziegen, mittelgroße Lanz-Zentrifuge, Miele-Buttermaschine (mittelgroß), 90 Zentner allerbestes Berzhen, ein neues Herrenfahrrad, 1 gutes, starkes Motorrad.

10578) E. Schildmann, Leopoldstal Nr. 2 i. L.

DEUTSCHE DETEKTEI, BIELEFELD
Inh. Carl Scheinemann, Krim.-Sekr. a. D.
Ulmenstr. 11a — Telef. 1901 (8887
Ermittelt, beobachtet, erteilt Auskünfte von überall, beschafft Beweismaterial.

Wichtig
für Kraftfahrer!

	kart.	in Leinen geb.
Der Automobilmotor und seine Bestandteile. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 3. Auflage	3,—	3,50
Der Kraftwagen, seine Bedienung und Pflege. Von Dipl.-Ing. Heßler. 2. Auflage	3,—	
Das Motorrad, sein Bau und seine Behandlung. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 5. Auflage	3,—	3,50
Die Kraftfahrschule in Frage und Antwort für Auto- und Motorradfahrer. Von Dipl.-Ing. Heßler. 4. Auflage	3,—	4,—
Auto-Handbuch, Bau, Handhabung u. Reparaturen des Automobils. Von Ing. R. Thebis. 2. Auflage	3,—	3,50
Leicht-Motorräder und Einbaumotoren. Von Ing. C. Walther Vogelsang. 2. Auflage	3,—	4,—
Der Motorradfahrer. Ein praktisches Nachschlagebuch von Ing. R. Thebis	3,—	3,50
Das Klein-Auto für den Selbstfahrer. Von Ing. E. Hofmann	3,—	3,50
Lastkraftwagen und Zugfahrzeuge. Von Ing. R. Hofmann	4,—	5,—
Reparaturen am Motorrade. Von Ing. R. Thebis	3,—	3,50
Der Motor des Kraftrades. Von Dipl.-Ing. Heßler	3,—	4,—
Zündung und Zündapparate. Von Ing. Th. Reinhold	3,—	4,—

Sämtliche Bände sind reich illustriert.
Continental Atlas für Kraftfahrer . . 8,—
Großes Lager in Straßenkarten.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Paulinenstr.

Donnerstag — Freitag — Sonnabend

Reste aus!

Original-Fabrikreste
Bielefeld. Haustuch
Hemd- u. Reinleinen
für Bettwäsche
84, 140, 150, 160, 170 cm breit
zu den
denkbar niedrigsten Preisen!

Große Mengen Reste
Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe
Wasch-Stoffe
Damaste
Hemdentuch
Rohnessel
Schürzenstoff
Gardinen
Dekorations-Stoffe
Läufer-Stoffe
Sehr, sehr billig!

ALSBERG
DETMOLD

Hohe zeitgemäße Bezüge

sichert angesehenen in ganz Deutschland eingeführten Versicherungsunternehmen tüchtigen

General-Agenten und Inspekteren

zu. Herren mit außergewöhnlichen acquisitorischen und organisatorischen Fähigkeiten, die über einen eingearbeiteten Mitarbeiterstab verfügen und in der Lage sind, ein gutes Neugeschäft in der Lebens- und Krankenversicherung aufzubauen, wollen Eilangebote unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild, Erfolgsnachweisen und Referenzen unter DO 3946 an Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund, einsenden.

Mehrere gute, hochtragende
Ziehrinder
abzugeben. (10581
K. Gausmann,
Hiddesen 205.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

---

Suche zu sofort
2 Hagensetzer
3 Preßkarrenschieber
2 Mann
in den Lehmberg
Ziegelmeister Eifermann
Köln-Holweide
Piccoloministraße 435
(10548)

Tüchtige Vertreter

verdienen 20 % Provision durch den Verkauf von feinen, versilberten Tafel-Bestecken und Grammophonen an Beamte und Private auf bequeme Teilzahlung. Angebote unter F 8111 an Ann.-Exped. K. A. Kochenrath, Remscheid. (10568

Existenz!

Papier- u. Tabakwaren-Geschäft in Dortmund mit 2 Zimmern und Mansarde zu verkaufen. Erf. 3½ Mille. Gefl. Offert. an Aug. Kipp, Dortmund, Missundestraße 60.

Suche zu sofort einen jungen
Bäckergesellen
Brot- und Feinbäckerei
Ernst Halle
Lemgo, Echternstr. 98

Jüngerer (10565
Hochbautechniker
zum sofortigen Antritt gesucht.
Baugeschäft
Otto Ringe,
Bad Pyrmont.



Möbl. Zimmer
auf sofort z. vermieten.
Wallgraben 38, I.

Suche auf sofort oder in einigen Tagen
2 Jugendliche
kräftige Leute von 17 bis 19 Jahren, an die Presse oder zum Absetzen in die Gerüste.
Friedr. Joppien,
Ziegelmeister,
Wullener Dampf-
10467) ziegelei,
Annen in Westf.

Suche (10524
1 Ofensetzer
1 Ausschieber
in Akkord.
W. Bunk,
Schw. Rheindorf,
Post Beuel bei Bonn.

Ein zuverläss. erster
Brenner
sofort gesucht. Es woll. sich nur tüchtige, gute Brenner melden, die ihre Fähigkeiten nachweisen können. (10563
Dampfziegelei Schwarzenbek. Gustav Stock.

Die neuen Mode-Alben
für Herbst und Winter

Elite	2,50 M
Juno	2,— M
Großes Album der Linda-Mode	1,60 M
Lyons Album für Mäntel und Kostüme	2,50 M
Lyons Moden-Album	2,— M
Perfekt-Album	2,— M
Astra	2,25 M
Das große Ullstein-Album	1,85 M
Ullstein-Album f. Damenkleidung	1,35 M
Ullstein, Album für Jugend- und Kinder-Kleidung	0,95 M

Vorrätig in der
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße.

Zum 20. August d. J. junger, tüchtiger und solider (10564
Bäcker- und Konditorgehilfe
gesucht. Selbiger muß an flottes und sauberes Arbeiten gewöhnt sein.
Angebote an
Hermann Weiß,
Bäckermeister,
Lage (Lippe),
Lange Straße 25.

Schneiderlehrling
auf sofort oder später gesucht. Schriftliche Anfragen sind zu richten an die Lipp. Landesztg. unter Nr. 10426.

Zum 1. Okt. suche ich verheirateten (10561
Schweizer
Obermeier,
Sommersell bei Bega.

---

1 oder 2 perfekte
Ofensetzer,
1 Zuschieber
suchen per sofort oder für später Stelle, wo möglichst bis annähernd Weihnachten Arbeit i. Akkord erwünscht. Meldungen erb. u. Nr. 8943 a. die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Krummes Haus
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr
2 Sonderveranstaltungen
groß. Militärkonzerte
(Leitung: Herr Obermusikmeister Mietusch)
unter Mitwirkung des Opernsängers
Herrn Willy Pelzer.
Eintritt 50 Pfg.
Kein Aufschlag auf Speisen und Getränke.

Eine akkurate Schneiderin, w. feine Gardin. u. Dek. näh. l., f. sof. ges. Näh. u. Nr. 10579 i. d. Gesch. d. Landesz.

Suche z. 1. Oktober ein zuverlässiges
Mädchen
das alle Hausarbeit mit übernimmt u. melken kann. Guter Lohn zugesichert. (10472
Frau H. Sprungmann
Restaurant Lindenhof
Bindelsbleiche
Telef. 3878.

Sauberes, ehrliches
jung. Mädchen
15—17 Jahre alt, zur Erlernung d. Geschäfts und des Haushalts per 1. 9. 1928 gesucht. Familienanschl. u. schlicht um schlicht. Gefl. Angebote an (10527
Hch. Meierjohann,
Herford, Rennstraße 7.
Kolonialwaren und Gastwirtschaft.

Suche spätestens zum 1. Sept. gesundes, arbeitsfreudiges
junges Mädchen
zur weiteren Ausbildung im Haushalt, bes. in der ff. Küche bei Familienanschluß, schlicht um schlicht. A. Krabe,
Bad Oeynhausen, Westf.
Corso 6. (10571

Suche sofort oder später für kleinen, einfach., frauenlosen landwirtschaftl. Haushalt eine
Haushälterin
Schriftliche Angeb. unt. Nr. 10570 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Ein tüchtiges
Alleinmädchen
das auch kochen kann, per 1. Sept. gesucht.
Frau Julius Nolting, (10582)
Herford,
Schillerstraße 3.

Zum 1. oder 15. Sept. suche ich ein gesundes, ordentl., kinderliebes,
jüng. Mädchen
das mit mir zusammen alle vorkommend. Hausarbeiten macht. Famil.-Anschluß zugesich. Gehalt nach Uebereinkunft.
Frau Elisabeth Brinkmann, Bünde (Westf.), Holtkampstr. 57. (10567

Ich suche z. 1. Sept. od. später f. m. kl. Einfamilienhaus (2 Kinder 8 u. 1¼ Jahre alt) ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
Selbiges muß schon mehrere Jahre in besseren Haushaltung. tätig gewesen sein u. gut. gute Zeugnisse verfüg.
Frau Prokurist Herm. Kandler, Bielefeld, Langenbagen 67. (10568

Landwirtstochter
28 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines strebsamen, mittleren Beamten in sich. Lebensstellung bis zu 30 Jahren. Briefe erbeten unter Nr. 10576 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Suche z. 1. Septemb.
jung. Mädchen
zur gründl. Erlernung der Küche, ohne gegenseitige Vergüt. 1 Jahr Lehrzeit. (10486
Schilds Bierstuben
Bielefeld
Niederstraße 2.

Ich suche zum 1. September ein in Haus u. Küche erfahrenes (10569
Mädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Goldstein,
Herford, Bäckerstr. 12.

Suche ein tüchtiges
Erstmädchen
oder Stütze mit guten Empfehlungen. (10425
Frau Fischer, Herford,
Hansastr. 60.

Heiratsgesuch

Kaufmann, ev., im 39. Lebensjahre, Witwer ohne Kind, große, stattliche Erscheinung, m. einem vergnüglichen Vermögen von 80 000.— RM. nebst 5 Zimmer-Wohnung u. moderner Auto-Limousine, sucht passende, evtl. vermögende Lebensgefährtin. Strengste Diskretion zugesichert!
Angebote mit Bild, welches zurückgegeben wird, oder Angabe, wo und wann am 18. oder 19. d. Mts. zu treffen, unter Nr. 10531 an d. Geschst. der Landesztg.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten nach
Halifax
Quebec
Montreal

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt 6. 2231
In Lemgo: J. Schmitting i. Fa. Ernst & Lienekegel.

Naturlackierte
Küchen
an jedermann zu Fabrikpreisen, auch Teilzahlung gestattet.
10483) W. Brinkmann,
Heiligenkirchen 122.

Honig

Garantiert reinen Bienen-Blüten- (Schleuder), goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose RM. 8,90 und 1,10 Porto u. Nachn., eine halbe Dose RM. 4,40 und RM. 1,10 Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Probepäckch. à 1½ Pfd. netto RM. 1,80 franko b. Voreinsendung. (7088
Fritz Nestler,
Honigversand,
Post Hemelingen 79.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!
Fernsprecher.
13677,2

Zuinserieren bringt Gewinn

Dörenkrug
in der Dörenschlucht.
Ab Sonntag, dem 19. August 1928:
(Beginn der Heidebilite)
Jeden Sonntag **Gartenkonzert**
Es ladet freundlichst ein
Eintritt frei. **A. Habermann.**

Teppiche
ohne Anzahlung
Läufer-, Tisch- und (6701
Diwandecken
in 12 Monatsraten
Norddeutsche Waren-Handels Gesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W 62, Maaßenstr. 38
Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte!
Diskretion zugesichert
6701

Bau- und Düngekalk
hat täglich frisch abzugeben (10443
Berlebecker Kalkwerk
August Wellner,
Detmold,
Krumme Str. 13.
Telefon 2198.

Landestheater
Mittwoch, 15. August, 19,45 Uhr:
Schwank-Neuheit
Stöpsel
Freitag, 17. August:
Gastspiel
Margarethe Boeling-Krückeberg
Mann kann nie wissen
Komödie von Shaw.

Selbst angefertigte
Manchesterhosen 8,50 M
Herrenanzüge 38,— M
Dullaken-Hosen 6,50 M
Gestreifte Hosen u. 5,— M an. Kinderanzüge u. -Hosen billigst. Reparaturen und Aufbügeln prompt. Herm. Winter, Karlstraße 9. (10577

Hypotheken und Darlehn
vermittelt günstig
Carl Haunig,
Netzen 4 bei Schötmar
(Lippe). (8887

Bad Salzuflen-Schötmar

Dauermieter
in Villa, sehr schön gelegen, dicht am Walde, 2 Zimmer mit Balkon, Zentralheizung, Warmwasser, möbliert od. unmöbliert. Schriftl. Angebote erbeten unt. Nr. 8936 an Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik, od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Sofortige Angebote an P. Meile, Bremen, Göschstr. 39.

Zeitschriften
Bestellungen jederzeit
Buchhandlung Georg Schade

Kurtheater
Donnerstag, 16. August
17 Uhr:
Hornröschen
20 Uhr:
Schwank-Neuheit
Stöpsel

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch, den 15. August: 8(942
2 Militärkonzerte
Freitag: 2. internat. Tanzturnier.

Die Zusatzrenten
für solche Schwerkriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die nicht im Erwerbsleben stehen, werden für den Monat August am Donnerstag, dem 16. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr, ausgezahlt.
Bad Salzuflen, den 13. August 1928.
8941) Der Stadtrat.

Notieren Sie meine Adresse!
Für prima Mastgeflügel
laufende Abnehmer, evtl. werden auch solvente Wiederverkäufer bzw. Vertreter gesucht, die in Hotels, Pensionen usw. gut eingeführt sind.
Hermann Höfemeyer
Osnabrück, Tel. 419